

Liebe Abonentinnen und Abonenten,

anbei wieder die neuesten Infos zu Umwelt und Gesundheit. Dieses Mal ist er besonders lang geworden. Auch die links sind zum Teil extrem lang. Falls das Anklicken nicht klappt: Vielleicht geht's, wenn Sie den URL markieren, ihn mit der Kombination Str+c abspeichern und ihn dann mit Str+v eingeben. Wenn's gar nicht gehen sollte, koennen Sie mich auch gerne anmailen, ich schicke Ihnen dann die Datei zu. Alle angegebenen Links sind kostenlos herunterzuladen.

Da es beim html-Format immer wieder Uebertragungs-Probleme gibt, sende ich Ihnen - getrennt - den newsletter auch im pdf-Format zu. Das html-Format hat nach meiner Erfahrung den Vorteil, dass Sie Teile leichter rauskopieren oder/und vergroessern koennen, das pdf-Format ist besser zum Ausdrucken oder als Ganzes zu vergroessern. Wenn Sie in Zukunft nur den einen oder den anderen newsletter wollen oder evt. eine text-Datei bevorzugen, senden Sie mir bitte eine kurze email.

Ich habe alle ca. 190 links sorgfaeltig kontrolliert. Aber es kann trotzdem sein, dass der ein oder andere nicht funktioniert. Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie mir dies kurz mailen.

Und: Ich habe dieses Mal einige englische URLs, die ich fuer wichtig erachte, aufgenommen.

Dieser newsletter ist – wie immer - eine Sammlung von Erkenntnissen, Artikeln, Pressemitteilungen, Entscheidungen, ... der letzten 3 Monate auf den Gebieten Chemikalien, Elektromagnetische und Radioaktive Strahlung, Laerm, Agrogentechnologie und Nanotechnologie im Zusammenhang mit Krankheiten und politischen, gesellschaftlichen, juristischen und statistischen Fragestellungen. Es gab viele deprimierende News, aber auch viele Hoffnung machende News.

Allen alles Gute und viele Gruesse aus Oberschwaben
Ingrid Scherrmann

=====
SAFER WORLD - Newsletter - 125 - 20.10.2010
=====

AKTIV

Von www.avaaz.org :

Zum ersten Mal seit 12 Jahren hat die Europäische Kommission den Anbau von Gentech-Pflanzen zugelassen! ... Indem sie der Gentechnik-Lobby nachgegeben hat, ignoriert die Kommission die Meinung von 60% der Europäer, die zuerst sichergehen möchten, dass der Anbau genmanipulierter Nahrungsmittel keine Bedrohung für unsere Gesundheit und die Umwelt darstellt. Durch eine neue Initiative der EU ist es möglich geworden, dass offizielle Eingaben direkt an die Europäische Kommission gerichtet werden können, wenn sich eine Million EU-Bürger beteiligen.

Mehr Infos und zur Unterschrift: https://secure.avaaz.org/de/eu_gmo/?v

Weitere Infos auch unter <http://www.keine-gentechnik.de>

Und: siehe weiter hier unten unter AGRO-GENTECHNIK

30.09.2010

Bundesweit erstes Verfahren gegen die eCard

Hintergrundinfos u. a.: Die aeztlichen und psychotherapeutischen Praxen in Deutschland muessen bis zum Jahr 2011 einen Spionage-Router in ihre Computernetzwerke einsetzen.

Recherche- und Erfahrungsbericht eines Informatikers unter [http://www.stoppt-die-e-card.de/index.php?serendipity\[subpage\]=downloadmanager&thiscat=2&file=70](http://www.stoppt-die-e-card.de/index.php?serendipity[subpage]=downloadmanager&thiscat=2&file=70)

Weiter Infos unter <http://www.stoppt-die-e-card.de/>

<http://www.stoppt-die-e-card.de/index.php?archives/110-Bundesweit-erstes-Verfahren-gegen-die-eCard.html#c317>

Online-Petition unter <http://www.stoppt-die-e-card.de/index.php?pages/petition.html>

Von www.campact.de :

Längere AKW-Laufzeiten blockieren das rasante Wachstum der Erneuerbaren Energien und setzen uns weiter einem tödlichen Unfallrisiko aus. Doch noch sind die Pläne nicht in trockenen Tüchern. Bürger/innen-Appell gegen Merkels Atomkurs unter: <http://www.campact.de/atom2/sn8/signer>

8.09.2010

Von Coordination gegen BAYER-Gefahren e.V.

Brasilien: BAYER-Pestizid kontaminiert Soja

„Endosulfan sofort vom Markt nehmen!“ / Entschädigung für Landwirte gefordert /

Im Süden von Brasilien wird die Soja-Ernte von Biobauern durch das hochgefährliche Pestizid Endosulfan kontaminiert. Zu den Verkäufern des Giftstoffs gehört auch die deutsche Firma Bayer CropScience. Auf öffentlichen Druck hin kündigte Bayer zwar an, den Verkauf von Endosulfan bis zum Jahresende einzustellen – bis dahin sollen aber offenbar alle Restchargen abgesetzt werden.

Infos unter www.chega.org

Petition: <http://www.chega.org/de/chega/ein-dorf-wehrt-sich/>

=====

BUCH

Ich möchte nochmals auf das Buch von Ulf Sauerbrey aufmerksam machen.

Ulf Sauerbrey: ADHS durch Umweltgifte? Schadstoffe in der Kinderumwelt

12,90 €, 110 S., Pädagogische Reform (PRe), Bd. 11, 1. Auflage 2010, ISBN 978-3-941854-14-7

Mehr Infos unter http://www.kindheit-und-umwelt.net/ADHS_Neuerscheinung.htm

Kurz-Kommentar von Ingrid Scherrmann auf www.amazon.de

Ein Buch, das alle im Umfeld von Kindern mit ADHS kennen sollten.

Es ist an der Zeit, dass über die ursächliche Bedeutung von Schadstoffen im Zusammenhang mit ADHS diskutiert wird. Ulf Sauerbrey gibt in seinem Buch "ADHS durch Umweltgifte?" dazu wichtige Informationen. Er gibt nicht nur einen sachlichen, präzisen und verständlichen Überblick über die vorhandene Fülle an Forschungsergebnissen zu möglichen Zusammenhängen zwischen Neurotoxinen wie Blei, Polychlorierte Biphenyle, Pestizide, Quecksilber und ADHS, sondern er zeigt auch sehr deutlich auf, an welchen Stellen noch Forschungsbedarf besteht.

Im Nachwort beschreibt Erik Petersen in kompakter Kurzform wie Neurotoxine im täglichen Leben reduziert werden können.

Ich wünsche dem Buch rasche und große Verbreitung sowohl bei Eltern als auch bei Ärzten, Pädagogen, Psychologen und Medien, denn um das Leben von Kindern mit ADHS und das deren Eltern und Lehrern zu erleichtern, ist es dringend notwendig, dass diese Zusammenhänge nicht länger tabuisiert werden sondern nach Lösungen zur Schadstoffreduktion im Umfeld der betroffenen Kinder gesucht wird.

Dr. Katharina Kern:

Rechtliche Regulierung der Umweltrisiken von Human- und Tierarzneimitteln. Eine Analyse des europäischen und nationalen Produktzulassungsrechts für Human- und Tierarzneimittel sowie der angrenzenden Rechtsgebiete des Chemikalien-, Wasser- und Düngemittelrechts im Hinblick auf die Handhabung der von Arzneimitteln ausgehenden Umweltgefährdungen

Band 8, Berliner Stoffrechtliche Schriften

524 Seiten, ISBN 978-3-86965-123-1, € 88.00

Mehr unter <http://www.lexxion.de/de/verlagsprogramm-shop/details/1609/12/chemikalienrecht/rechtliche-regulierung-der-umweltrisiken-von-human--und-tierarzneimitteln.html>

Inhaltsverzeichnis: http://www.lexxion.de/pdfs/buecher/BStS-8_Kern.pdf

Rezension: „... ein aufruetteIndes Werk“: <http://www.lexxion.de/pdfs/rezensionen/sep-2010/Immissionsschutz%202-2010.pdf>

Anmerkung Scherrmann:

Auch wenn kaum jemand der newsletter-Abonnenten dieses Buch kauft, finde ich es wichtig, hier zu dokumentieren, dass es dieses Fachbuch gibt

=====

CHEMIKALIEN - ARZNEIMITTLRUECKSTAENDE

7.10.2010

MRT-Kontrastmittel in Berliner Trinkwasser - zum Teil hohe Werte

BERLIN (eb). Für Berlin sind jetzt die Trinkwasser-Konzentrationen des MRT-Kontrastmittels Gadolinium gemessen und kartografiert worden. Die gemessenen Werte werden als Hinweis auf eine allgemeine Belastung vom Trinkwasser mit Medikamenten-Rückständen gewertet.

<http://www.aerztezeitung.de/extras/druckansicht/?sid=623163&pid=620383>

Hintergrund: Mitteilung der Jacobs University Bremen mit einer Tabelle (PDF) :

[http://www.jacobs-](http://www.jacobs-university.de/sites/default/files/uploaded_files/NEWS/Text_dt_Berlin_gadoliniumbelastung.pdf)

[university.de/sites/default/files/uploaded_files/NEWS/Text_dt_Berlin_gadoliniumbelastung.pdf](http://www.jacobs-university.de/sites/default/files/uploaded_files/NEWS/Text_dt_Berlin_gadoliniumbelastung.pdf)

20.07.10

Endstation Umwelt / Warum frei lebende Forellen an arzneimittelbedingten Nierenstörungen leiden können

Baierbrunn (ots) - In jedem öffentlichen Gewässer können heute fast 0,5 Mikrogramm pro Liter des Schmerz- und Rheumamedikaments Diclofenac nachgewiesen werden. Forellen bekommen davon Nieren- und Kiemenschäden.

Niemand hat das Arzneimittel böswillig in Flüsse und Seen geschüttet. Die

Hauptursache: Wenn wir Menschen es einnehmen, verlassen rund 70 Prozent davon unseren Körper unverändert mit dem Urin, überstehen Kläranlagen und verteilen sich im Grund- und Oberflächenwasser - insgesamt etwa 63 Tonnen pro Jahr, berichtet die "Apotheken Umschau". Nicht nur Diclofenac, auch viele andere Arzneimittel gehen diesen Weg. In deutschen Oberflächengewässern sind etwa 150, im Grundwasser an die 40 verschiedene Wirkstoffe nachweisbar. Die einzelnen Substanzen bereiten dabei den Menschen keine akuten Probleme, weitgehend ungeklärt aber ist, was sie in ihrer Gesamtheit, zum Beispiel in Wechselwirkungen miteinander, verursachen.

Sorgfältigere Dosierung von Medikamenten und Einsatz nur, wo er auch wirklich geboten ist, muss eine der Folgen sein, die an Ärzte und Patienten gerichtet sind. Ein Drittel der ins Wasser gelangenden Wirkstoffe aber könnte sofort vermieden werden: Wenn niemand mehr unbenötigte Arzneimittel in den Ausguss oder ins Klo schütten würde. Ein ungefährlicher Entsorgungsweg ist - mit Ausnahme von Krebsmitteln - die Mülltonne. In Deutschland wird fast 100 Prozent des Hausmülls verbrannt.

Originaltext: Wort und Bild - Apotheken Umschau

http://www.presseportal.de/pm/52678/1651016/wort_und_bild_apotheken_umschau

Anmerkung Scherrmann:

Dass dieses Problem langsam ernster genommen und sogar in der Apotheken- Umschau kurz beschrieben wird, ist gut und wichtig.

=====

CHEMIKALIEN - BISPHENOP A

18. 10. 2010

TV Report Muenchen

Unfruchtbar durch "Weichmacher" - Gefährliche Chemie-Keule im Hausstaub

Sie machen Plastik schön und geschmeidig - Weichmacher und andere Industriechemikalien (BPA). Fast überall sind sie zu finden. report MÜNCHEN zeigt, wie gefährlich diese Chemikalien für Babys und Frauen sind. Unfruchtbarkeit kann die Folge sein. Wie reagieren jetzt Politiker und Behörden? ...

Text und Video: <http://www.br-online.de/das-erste/report-muenchen/report-muenchen-weichmacher-ID1287141662082.xml>

Pdf-Datei unter <http://www.br-online.de/content/cms/Universalseite/2010/07/26/cumulus/BR-online-Publikation-ab-01-2010--238002-20101018195458.pdf>

Radio-beitrag: <http://www.br-online.de/bayern2/radiowelt/radiowelt-10-kw42-bisphenol-ID1287381919365.xml>

Pressemitteilung des ARD-Politmagazins report MÜNCHEN,

Gefahr durch hormonartige Giftstoffe: <http://www.br-online.de/das-erste/report-muenchen/report-presse-meldungen-ID122046833664.xml>

14.10.2010

Von der Ärzte Zeitung online:

Kanada stuft Bisphenol A als toxisch ein

OTTAWA (eb). Kanada hat die umstrittene Kunststoffchemikalie Bisphenol A (BPA) auf die Liste der toxischen Substanzen gesetzt. Die Regierung in Ottawa hat damit die Möglichkeit, den Einsatz des Stoffs streng zu regulieren, berichtet die Nachrichtenagentur "Reuters".

Die Entscheidung geht dem Bericht zufolge auf eine Risikobewertung der Regierung zurück. "Jüngste Forschung haben gezeigt, dass Bisphenol A möglicherweise den Menschen und die Umwelt schädigen kann", begründete die kanadische Umweltministerin Leona Aglukkaq die Entscheidung. Kanada schreite nun als erstes Land wagemütig voran.

Rick Smith, Chef der Umweltschutzorganisation "Environmental Defense", lobte den Schritt: "Die Risikobewertung ist wirklich sehr streng." Weitere Schritte würden bald folgen, "das ist ausgemacht", sagte er mit Blick auf den möglichen Erlass von Grenzwerten.

Bisphenol A wird aus Ausgangsstoff für polymere Kunststoffen wie PET verwendet. Der Stoff ist hormonell wirksam und kann vermutlich verschiedene Erkrankungen wie Diabetes und KHK begünstigen.

In der Vergangenheit ist BPA immer wieder in die Schlagzeilen geraten, da er auch in Babyfläschchen und Schnullern verwendet wurde. Nachdem Umwelt- und Verbraucherverbände den Einsatz der Chemikalie wiederholt kritisiert hatten, haben mehrere Hersteller im vergangenen Jahr angekündigt, BPA nicht weiter einzusetzen.

http://www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/gesundheitspolitik_international/article/624451/kanada-stuft-bisphenol-a-toxisch.html

englisch: <http://www.reuters.com/article/idUSTRE69D4MT20101014>

13.10.10

Bisphenol A - so mindern Eltern das Risiko für ihre Kinder

München (ots) - Viele Plastik- und Babyprodukte sind mit der Chemikalie belastet / In der aktuellen ELTERN gibt der Experte Dr. Andreas Gies Ratschläge, wie Familien sich schützen können.

Bisphenol A (kurz: BPA) ist ein Grundstoff für die Herstellung des Kunststoffs Polycarbonat, der sich z. B. in Plastikbesteck, Nuckelflaschen, Babytassen und Schnullerschilden befindet. Gleichzeitig ist BPA eine hormonell wirksame Chemikalie, die im Organismus ähnlich wie das Geschlechtshormon Östrogen wirkt. In der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift ELTERN fordert Dr. Andreas Gies, Leiter der Abteilung Umwelt und Gesundheit im Umweltbundesamt, die Industrie auf, auf die Nutzung von BPA zu verzichten.

Über ein gesetzliches BPA-Verbot in Deutschland wird noch gestritten. Anders als in Dänemark und Frankreich - dort ist die Verwendung in Produkten für Kinder mittlerweile untersagt. Noch ordnet die Europäische Behörde für Lebensmittel-sicherheit bei Kindern eine tägliche Aufnahme von 50 Millionstelgramm pro Kilogramm Körpergewicht als unbedenklich ein. Dr. Gies: "Wir halten selbst ein Millionstelgramm pro Kilogramm Gewicht pro Tag für viel zu hoch!"

So lange es kein Verbot gibt, rät der Experte Eltern zu dieser Vorgehensweise: "Viele Hersteller bieten mittlerweile BPA-freie Plastikgegenstände an und kennzeichnen sie entsprechend - achten Sie auf Hinweise wie 'BPA-frei'. Umgekehrt sind BPA-haltige Produkte aus Polycarbonat normalerweise an einem in ein Pfeildreieck eingepprägten Zeichen '7 PC' zu erkennen."

Mütter und Väter, die absolute Sicherheit wollen, sollten ganz auf Glas und Porzellan ausweichen. Dr. Gies: "Beides kann man erhitzen, scheuern, mit etwas Saurem füllen usw., ohne dass Schadstoffe frei werden. Ergänzend ist es ratsam, möglichst frische, unverpackte Lebensmittel zu kaufen und für vielseitige Ernährung zu sorgen. Der Grund: Je abwechslungsreicher der Speiseplan, desto geringer ist das Risiko, viel von einem Schadstoff aufzunehmen."

Originaltext: Gruner+Jahr, ELTERN

http://www.presseportal.de/pm/17951/1698227/gruner_jahr_eltern

Anmerkung Scherrmann:

Es scheint, etwas in Bewegung zu geraten. Das Medienecho ist gross. Am 13. 10. gab es ueber 50 Meldungen, z. B. unter

<http://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2010-10/18221997-bisphenol-a-so-mindern-eltern-das-risiko->

[fuer-ihre-kinder-007.htm](#)

<http://www.presseanzeiger.de/meldungen/gesellschaft-kultur/399397.php>

<http://www.hwelt.de/c/content/view/6969/1/>

<http://www.aerztezeitung.de/medizin/krankheiten/diabetes/article/511905/studie-weist-risiken-durch-kunststoffe-hin.html>

07.10.2010:

Ist der Gebrauch von Plastikprodukten schädlicher als gedacht?

Laut amerikanischen WissenschaftlerInnen ist der Mensch Bisphenol A in deutlich höheren Dosen ausgesetzt als bisher angenommen.

Die in der Fachzeitschrift Environmental Health Perspectives veröffentlichte Studie "Similarity of Bisphenol A Pharmacokinetics in Rhesus Monkeys and Mice: Relevance for Human Exposure" deckt auf, dass der menschliche Körper Bisphenol A (BPA) in zu hohen Dosen ausgesetzt ist. "Unsere Daten zeigen, dass der aktuelle Kontakt massiv unterschätzt wird", so Julia Taylor von der University of Missouri. Die ForscherInnen beziehen sich bei ihrer Arbeit auf den von der U.S. Environmental Protection Agency festgelegten kritischen Wert von 50 Mikrogramm BPA pro Kilogramm Körpergewicht pro Tag. Bisphenol A (BPA) ist eine chemische Verbindung, die zur Herstellung polymerer Kunststoffe verwendet wird, und die in zahlreiche Gegenstände des täglichen Gebrauchs enthalten ist. Immer mehr Studien deuten jedoch auf gesundheits- und erbgutschädigende Wirkungen dieser chemischen Verbindung hin. So soll ein erhöhter BPA-Spiegel im Blut im Zusammenhang mit Herz-Kreislaufproblemen, fehlender Libido und Fettleibigkeit stehen. Laut Angaben der WissenschaftlerInnen finden sich bei 90 Prozent der AmerikanerInnen Spuren von BPA im Blut.

<http://www.eu-umweltbuero.at/cgi-bin/newsletter/eunews.pl?aktion=framebau&newsid=2663&zg=13>

Artikel NY Times: <http://www.nytimes.com/gwire/2010/09/20/20greenwire-study-human-exposure-to-bpa-grossly-underestima-4581.html>

Abstract der Studie: <http://ehp03.niehs.nih.gov/article/fetchArticle.action?articleURI=info%3Adoi%2F10.1289%2Fehp.1002514>

Fulltext: kostenlos runterzuladen auf der gleichen website

Im Kontrast dazu:

30. 09. 2010

EFSA aktualisiert wissenschaftliche Empfehlung zu Bisphenol A

Nach eingehender und umfassenden Überprüfung der neuesten wissenschaftlichen Fachliteratur und der neuesten wissenschaftlichen Studien über die Toxizität von Bisphenol A (BPA) bei niedrigen Dosen sind die Wissenschaftler des CEF-Gremiums[1] der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) zu dem Ergebnis gelangt, dass keinerlei neue Erkenntnisse erlangt werden konnten, die sie dazu veranlassen würden, den von der EFSA in einem Gutachten aus dem Jahr 2006 empfohlenen und in einem weiteren Gutachten aus dem Jahr 2008 bestätigten Wert[2] der tolerierbaren täglichen Aufnahmemenge (TDI-Wert[3]) für BPA von 0,05 mg/kg Körpergewicht[4] abzuändern. Das Gremium stellte außerdem fest, dass die derzeit verfügbaren Daten keine überzeugenden Beweise für eine Toxizität von BPA im Hinblick auf neurologisch bedingte Verhaltensweisen liefern. ...

Original: Scientific Opinion on Bisphenol A: evaluation of a study investigating its neurodevelopmental toxicity, review of recent scientific literature on its toxicity and advice on the Danish risk assessment of Bisphenol A

Summary: <http://www.efsa.europa.eu/en/scdocs/scdoc/1829.htm>

Opinion: <http://www.efsa.europa.eu/en/scdocs/doc/1829.pdf>

Anmerkung Scherrmann:

Mich ueberzeugt die Argumentation der EFRA in keinster Weise. Es stellt sich natuerlich die Frage, wie diese „wissenschaftliche Empfehlung“ zustande kam. Schon allein aus Vorsorgegruenden sollte Bisphenol A vor allem in Produkten, mit denen Babies und Kleinkinder in Beruehrung kommen, verboten werden.

Erfreulich, dass das UBA deutlich Position bezieht, diese im Magazin ELTERN vorgestellt wird und diese wiederum von vielen Medien aufgegriffen wird.

16.09.10

Studie weist auf Risiken durch Kunststoffe hin

Erhöht Substanz aus Plastikflaschen das KHK-Risiko?

CHICAGO (hub). Hohe Bisphenol-A-Werte im Urin sind mit KHK, Typ-2-Diabetes und erhöhten Leberwerten verknüpft. Die Chemikalie wird etwa für die Herstellung von Plastikflaschen verwendet. ...

<http://www.aerztezeitung.de/extras/druckansicht/?sid=511905&pid=517884>

16.09.2010

Risiko Plastikflasche?

Die Assoziation von Bisphenol A (BPA) mit Diabetes und KHK hat die epidemiologische Studie NHANES aus den USA ergeben. ...

<http://www.aerztezeitung.de/medizin/krankheiten/diabetes/article/511905/studie-weist-risiken-durch-kunststoffe-hin.html>

=====

CHEMIKALIEN - DUFTSTOFFE

Professor Eva Millqvist: **Sensorische Hyperreaktivität**

Eine kurzgefasste Information über Sensorische Hyperreaktivität (SHR) oder Luftwegsbeschwerden verursacht durch Chemikalien und Duftstoffe

http://www.tilia.se/pdf/deutsch_pocket_2010.pdf

etwas mehr Infos weiter unten unter KRANKHEITEN - SHR

NotSoSexy_report_May2010: The health risks of secret chemicals in fragrance

http://www.safecosmetics.org/downloads/NotSoSexy_report_May2010.pdf

Predicting the rate and extent of fragrance chemical absorption into and through the skin

Abstract: <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/20392076>

Abstract und Grafik: <http://pubs.acs.org/doi/abs/10.1021/tx9004105>

=====

CHEMIKALIEN - FEINSTAUB

02.09.10

Luftverschmutzung erhöht das Diabetesrisiko

Starke Luftverschmutzung, vor allem durch den Straßenverkehr, erhöht das Risiko, an Diabetes mellitus vom Typ 2 zu erkranken

Baierbrunn (ots) - In Wohngebieten mit einer erhöhten Luftschadstoff-Belastung tritt deutlich mehr Diabetes auf. Das fanden Wissenschaftler des Deutschen Diabetes-Zentrums und des Instituts für Umweltmedizinische Forschung in Düsseldorf heraus. Erklärungen dafür stecken noch in Ansätzen. "Es gibt zumindest Hinweise darauf, dass die Belastung mit Feinstäuben zu einer gesteigerten Immunreaktion führt, die das Entstehen eines Diabetes begünstigt", erklärt Dr. Wolfgang Rathmann, einer der beteiligten Forscher, im Apothekenmagazin "Diabetes Ratgeber". Stadtmenschen haben bekanntermaßen ein höheres Risiko, an Diabetes zu erkranken. Wie groß der Anteil der Luftverschmutzung ist, lasse sich derzeit nicht abschätzen, sagt Rathmann. Die Forscher haben viele mögliche Einflussfaktoren berücksichtigt, kamen aber letztlich zu dem Ergebnis, dass Luftschadstoffe unabhängig von Übergewicht, Rauchen oder niedriger Bildung das Diabetesrisiko erhöhen.

Originaltext: Wort und Bild - Diabetes Ratgeber

<http://www.diabetes-ratgeber.net/Diabetes/Luftverschmutzung-erhoeht-das-Diabetesrisiko-72825.html>

und

<http://www.diabetes-ratgeber.net/Diabetes-Typ-2/Feinstaub-treibt-den-Zucker-hoch-73983.html>

1.10.2010

Association Between Fine Particulate Matter and Diabetes Prevalence in the U.S.

Recent studies have drawn attention to the adverse effects of ambient air pollutants such as particulate matter 2.5 (PM2.5) on human health. We evaluated the association between PM2.5 exposure and diabetes prevalence in the U.S. and explored factors that may influence this relationship.

Pressemitteilung: <http://www.diabeteshealth.com/read/2010/10/01/6893/link-between-diabetes-and-air-pollution-discovered/>

Studie unter <http://care.diabetesjournals.org/content/33/10/2196>

Anmerkung Scherrmann:

Gut, dass auf diesem Gebiet geforscht wird, und dass darueber im Diabetes-Ratgeber informiert wird.

April 2010

Gentoxische Wirkung von Laserdruckern: Druckerindustrie setzt Leugnung fort!

http://www.nano-control.de/pdf_hm/nC-Presseinfo-2010Mrz15.pdf

"Tonerstudie" unter http://www.bfr.bund.de/cm/252/pilotstudie_toner_erste_ergebnisse.pdf

=====

CHEMIKALIEN - FLUOR

Fluorhaltige Feuerlöschschäume schützen – aber leider nicht die Umwelt

Fluorhaltige Löschschäume bekämpfen besonders effektiv Brände von Chemikalien, Treibstoffen oder Kunststoffen. Wie alle Löschmittel können sie verhindern, dass giftige Verbrennungsprodukte entstehen. Die in den Löschschäumen enthaltenen Fluorchemikalien belasten jedoch die Umwelt und können sich im menschlichen Körper anreichern und dort giftig wirken. Ein gemeinsam von Umweltbundesamt (UBA), Deutschem Feuerwehrverband e.V. (DFV) und Bundesverband Technischer Brandschutz e.V. (bvfa) entwickeltes Faltblatt gibt Feuerwehren und Betreibern stationärer Löschanlagen praktische Tipps, wie sie geeignete Löschmittel auswählen und belastetes Löschwasser entsorgen können.

[http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2010/pd10-](http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2010/pd10-034_fluorhaltige_feuerloeschschaeume_schuetzen_aber_leider_nicht_die_umwelt.htm)

[034_fluorhaltige_feuerloeschschaeume_schuetzen_aber_leider_nicht_die_umwelt.htm](http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2010/pd10-034_fluorhaltige_feuerloeschschaeume_schuetzen_aber_leider_nicht_die_umwelt.htm) und

<http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/3956.pdf>

=====

CHEMIKALIEN - FURAN

2.08.2010

EFSA aktualisiert die Daten zu Furan in Lebensmitteln

Update of results on the monitoring of furan levels in food:

<http://www.efsa.europa.eu/de/scdocs/doc/1702.pdf>

Anmerkung Scherrmann:

Immerhin steht hier: " Die EFSA fügt hinzu, dass eine umfassende Risikobewertung das Vorliegen detailliertere Daten in Bezug auf die Expositionsabschätzung sowie bessere Informationen über die Toxizität von Furan erfordert"

=====

CHEMIKALIEN - LUFTSCHADSTOFFE

30. 09. 2010

EU-Kommission rügt fünf Staaten wegen schlechter Luftqualität

Brüssel – Die Europäische Kommission verschärft ihr Vorgehen gegen Deutschland und vier weitere EU-Staaten wegen zu hoher Feinstaubwerte in der Luft. Neben der Bundesrepublik kämpften auch Österreich, Polen, die Slowakei und die Tschechische Republik nicht ausreichend für eine bessere Luftqualität, erklärte heute die Brüsseler Behörde. Sie räumte den fünf Staaten nun zwei Monate Zeit ein, um zu den Vorwürfen Stellung zu beziehen und ihre bisherigen Versäumnisse ausreichend zu begründen. Anschließend könnte

die Kommission Deutschland und die anderen Staaten dann vor dem Europäischen Gerichtshof verklagen. „Strenge Normen sind nötig, um die Gesundheit der EU-Bürger zu schützen“, sagte EU-Umweltschutzkommissar Janez Potocnik. „Die Luftverschmutzung verursacht noch immer jedes Jahr mehr als 350.000 vorzeitige Todesfälle in Europa.“ Die Mitgliedstaaten müssten die Grenzwerte daher genau einhalten, appellierte Potocnik.

Die Feinstaubpartikel kommen vor allem in den Abgasen aus Industrie, Verkehr und Heizungsanlagen vor. Sie können Krankheiten wie Asthma oder Lungenkrebs sowie Herz-Kreislauf-Probleme verursachen.

<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/42922/>

Original: <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/10/1265&format=HTML&aged=0&language=EN&guiLanguage=en>

Dann auf dieser site „de“ (deutsche Uebersetzung) anklicken (ggf. etwas nach unten scrollen)

*

19.10.10

Von Deutsche Umwelthilfe e.V et al.

Ein Jahr Luftreinhaltepolitik: Bundesregierung lässt Bürger und Kommunen im Feinstaub stehen

Berlin (ots) - Umwelt- und Verkehrsverbände ziehen ernüchternde

Bilanz der Luftreinhaltepolitik und fragen "Wo ist Umweltminister

Röttgen?"

http://www.presseportal.de/pm/22521/1701465/deutsche_umwelthilfe_e_v

19.08.10

Saubere Luft macht kluge Kinder / Messbar schlechterer IQ bei Kindern, deren Müttern in der Schwangerschaft belastete Luft atmeten

Kinder, deren Mütter in der Schwangerschaft einer hohen Luftverschmutzung durch polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) ausgesetzt waren, schneiden im Intelligenztest schlechter ab als nur wenig belastete Kinder. Das berichtet die "Apotheken Umschau" unter Berufung auf eine Studie von Wissenschaftlern der Columbia-Universität New York (USA). Diese hatten die Atemluftbelastung der Schwangeren gemessen und fünf Jahre später mit deren Kindern Intelligenztests durchgeführt. Der Nachwuchs stark belasteter Mütter schnitt dabei im Durchschnitt messbar schlechter ab.

Originaltext: Wort und Bild - Apotheken Umschau

http://www.presseportal.de/pm/52678/1667002/wort_und_bild_apotheken_umschau

Studie: <http://www.cumc.columbia.edu/dept/mailman/ccceh/pdf-papers/EdwardsEHP2010.pdf>

Kommentar auf environmental health news:

<http://www.environmentalhealthnews.org/ehs/news/air-pollutants-and-childrens-iqs>

17.08.10

Gift in der Luft? / Woran Eltern beim Renovieren des Kinderzimmers denken sollten Vorsicht bei beim Renovieren von Babys Zimmer!

Manche Wandfarben haben es immer noch in sich. Wenn ein Kind sein Zimmer bezieht, sollten Streichen und Einrichten zwei bis drei Monate zurückliegen, rät Dr. Rolf Buschmann, Schadstoffexperte der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen, im Gespräch mit dem Apothekenmagazin "BABY und Familie". So können Lösungsmittel und Weichmacher durch tägliches Lüften entweichen. Lösemittel reizen die Schleimhäute und können Kopfschmerzen verursachen. Weichmacher sind zum Teil schon verboten, unter anderem, weil sie hormonähnliche Wirkungen entfalten können. Manche fänden sich aber immer noch in Farben. "Mit Anstrichen, die den Blauen Engel tragen, macht man nicht viel falsch", sagt Buschmann. Das "nature plus"-Siegel garantiere ebenfalls gesundheitlich unbedenkliche Produkte.

Originaltext: Wort und Bild - Baby und Familie

http://www.presseportal.de/pm/54201/1665847/wort_und_bild_baby_und_familie

28.9.2010

Wenn das Wohnzimmer krank macht.

Allergien, Asthma, Schimmelpilze, Biozide, flüchtige organische Verbindungen oder Feinstaub. Viele Materialien in unseren Wohnzimmern können krank machen. Die Wohnmedizin der Uniklinik Freiburg analysiert und bekämpft sie.

Mehr unter http://www.uniklinik-freiburg.de/onlineMagazin/live/behandlungsmethoden/wohnmedizin_de.html

Leistungskatalog:

<http://www.uniklinik-freiburg.de/iuk/live/wohnmedizin/Leistungskatalog.pdf>

=====

CHEMIKALIEN - PESTIZIDE

10.08.10

Bienensterben durch Pestizide geht weiter. Imker und BUND fordern Reform der Zulassungspraxis

Berlin (ots) - Zwei Jahre nach dem großen Bienensterben in Süddeutschland, bei dem etwa 20000 Bienenvölker durch das Insektizid Clothianidin getötet oder schwer geschädigt wurden, werden in der Landwirtschaft beim Raps-, Mais-, Gemüse- und Getreideanbau weiter bienengefährdende Pestizide eingesetzt. Nach Auffassung des Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbundes (DBIB) und des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) brachten die 2008 verordneten Maßnahmen zur Begrenzung der Gefährlichkeit von Schädlingsbekämpfungsmitteln für Bienen nicht das gewünschte Ergebnis. Die Verbände haben weiterhin vor allem das von der Firma Bayer CropScience hergestellte Clothianidin im Visier, das zur Gruppe der sogenannten Neonicotinoide gehört. ... mehr unter

[http://www.bund.net/index.php?id=936&tx_ttnews\[tt_news\]=3160&tx_ttnews\[backPid\]=447](http://www.bund.net/index.php?id=936&tx_ttnews[tt_news]=3160&tx_ttnews[backPid]=447)

Hintergrundpapier zum Thema "Bienensterben durch Pestizide" :

http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/pdfs/chemie/20100810_chemie_pestizide_bienensterben_hintergrundpapier.pdf

=====

CHEMIKALIEN - SCHWERMETALL-EMISSIONEN durch Feuerwerke

14.08.2010

Effect of fireworks events on urban background trace metal aerosol concentrations: Is the cocktail worth the show?

Abstract: <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/20709451>

=====

CHEMIKALIEN - TABAK

16. 09. 2008

Rauchverbote lindern Asthma

Rauchverbote in der Öffentlichkeit verhindern offenbar Klinikeinweisungen von Kindern mit Asthma.

Darauf deuten Daten einer Analyse sämtlicher Klinikaufenthalte zwischen den Jahren 2000 und 2009 bei asthmakranken Kindern in Schottland. mehr unter <http://www.aerztezeitung.de/> (wenn registriert)

Abstract; <http://www.nejm.org/doi/full/10.1056/NEJMoa1002861>

(Mit dem Link brauchts etwas Geduld, geht evt. ueber

<http://www.ashscotland.org.uk/information/resources/national-evaluation-of-scotland's-smoke-free-legislation>)

8.09.2010

Rauchen in der Schwangerschaft gefährdet Fruchtbarkeit der Kinder

Rauchen verhindert nicht nur den eigenen Kinderwunsch. Neue Erkenntnisse deuten darauf hin, dass auch die Fertilität der Kinder im späteren Leben herabgesetzt sein könnte. Der Reproduktionsmediziner Claus Yding Andersen von der Universität Kopenhagen hatte die Gelegenheit, die Testes von 24 männlichen Embryonen aus Schwangerschaften zu untersuchen, die zwischen dem 37. und 68. Tag nach der Konzeption legal abgebrochen wurden.

Mehr unter:

http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/42645/Rauchen_in_der_Schwangerschaft_gefaehrdet_Fruchtbarkeit_der_Kinder.htm

Abstract: **Cigarette smoking during early pregnancy reduces the number of embryonic germ and somatic cells** <http://humrep.oxfordjournals.org/content/early/2010/09/03/humrep.deq215.abstract>

Pressemitteilung der European Society of Human Reproduction and Embryology:
http://www.eurekalert.org/pub_releases/2010-09/esoh-sdm090210.php

5. 10. 2010

Raucher haben weniger graue Zellen

Die Großhirnrinde ist bei Rauchern dünner als bei Personen, die nie geraucht haben.

Die Region ist unter anderem für Belohnungen und das Treffen von Entscheidungen wichtig. Noch ist unklar, ob Nikotinkonsum die Ursache der dünneren Hirnrinde ist oder ob die andere Hirnstruktur das Rauchen fördert.

Mehr unter <http://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/0,1518,721291,00.html>

Abstract: **Reduced Thickness of Medial Orbitofrontal Cortex in Smokers**

Link: Auf der Suchfunktion „All fields“ von <http://www.sciencedirect.com> „Reduced Thickness of Medial Orbitofrontal Cortex in Smokers“ eingeben

Kindergesundheit geht vor! Passivrauch vermeiden!

WECF-Flyer zur Vermeidung von Zigarettenrauchbelastung in Wohnräumen.

Info: <http://wecf.eu/english/publications/2010/flyer-passivrauch.php>

Download: <http://wecf.eu/download/2010/06/WECF-Flyer-Lo-09-Passivrauchen.pdf>

=====

CHEMIKALIEN - TRITIUM

16. 09. 2010

Aus WOZ Die Wochenzeitung: **Tritium und Leukämie:**

Im KSR-Jahresbericht heisst es: «Insbesondere wirft das organisch gebundene Tritium einige Fragen bezüglich Toxizität und Mobilität auf. ... <http://www.woz.ch/artikel/2010/nr37/schweiz/19795.html>

=====

ELEKTRO-MAGNETISCHE STRAHLUNG

9.10.2010

Kopenhagener Abmachung „Die verborgene Seite einer schnurlosen Gesellschaft“

Parlamentsgebäude Christiansborg, Kopenhagen

Dieser Beschluss wurde in Kopenhagen bei der Konferenz "die verborgene Seite einer schnurlosen Gesellschaft" angenommen. Er bezieht sich auf die vielen internationalen Aufrufe, welche im Lauf der Zeit gemacht wurden und auf den Bio-Initiative Rapport, der von Ärzten und Wissenschaftlern erstellt wurde. Sie weisen auf die Notwendigkeit hin, Vorsichtsmaßnahmen zu treffen um die Bevölkerung vor Schäden, welche durch Strahlungsexpositionen und der Schnurlos- Technologie entstehen, zu schützen. http://www.next-up.org/pdf/Kopenhagener_Abmachung_Die_verborgene_Seite_einer_schnurlosen_Gesellschaft_19_10_2010.pdf

Vom Diagnosefunk:

13.10.2010

Mobilfunk-Auswirkungen auf eine Schweinezucht

Zusammenfassung der Beobachtungen des Landwirts Josef Hopper in seinem Schweinezuchtbetrieb von 2002 - 2010. Im Mai 2009 wurde in ca. 300 m Entfernung zum landwirtschaftlichen Anwesen von Josef Hopper ...

Mehr unter <http://www.diagnose-funk.org/erkenntnisse/effekte-bei-tieren/mobilfunk-auswirkungen-auf-eine-schweinezucht.php>

11.09.2010

LTE – Long Term Evolution. Die vierte Dimension der Verstrahlung.

Was bringt LTE (Long Term Evolution), die nächste Generation des Mobilfunks. Diagnose- Funk veröffentlicht in der Reihe Auf einen Blick Informationen zur neuen Mobilfunktechnik LTE:
<http://info.diagnose-funk.org/auf-einen-blick/auf-einen-blick-lte.php>

6.10.2010:

W-LAN-Strahlung kann Fruchtbarkeit beeinträchtigen

Argentinische Wissenschaftler haben herausgefunden, dass die von einem mit dem Internet verbundenen Laptop ausgehende W-LAN-Strahlung, sofern dieser auf dem Schoß des Anwenders platziert ist, die männliche Fruchtbarkeit beeinträchtigen kann, indem dadurch die Beweglichkeit (Motilität) von Spermien reduziert und die DNA fragmentiert (aufgebrochen) wird.

Mehr unter <http://www.diagnose-funk.org/erkenntnisse/fruchtbarkeit/w-lan-strahlung-kann-fruchtbarkeit-beeintraechtigen.php>

Aktuelles: <http://www.diagnose-funk.org/index.php>

Die Neue Diagnose-Funk- Webseite:

Auf dieser Seite finden Sie einige grundlegende Informationen zum Thema Elektromog im Alltag. Gerade für Einsteiger empfehlenswert. Es werden Ihnen Hinweise gegeben, was Sie wissen, lesen sollten und was Sie tun können:

<http://www.basisinformationen.diagnose-funk.org/index.php>

Von der Bürgerwelle e.V., Dachverband der Bürger und Initiativen zum Schutz vor Elektromog:
28.09.2010

EHS: Wissenschaftlicher Beweis durch vergleichende Elektroenzephalografien (EEG)

<http://www.buergerwelle.de:8080/helma/twoday/bwnews/stories/1543/>

Zu Dauerthemen geworden, finden Sie unter diesen Links jeweils die aktuellen Meldungen: <http://freepage.twoday.net/stories/1677088/>

Von www.elektromognews.de :

Kurzinfos:

Zwischen elektromagnetischen Feldern, Krebs und Leukämien gibt es einen Zusammenhang

Ein Gespräch mit dem Onkologen Prof. Dominique Belpomme, der sich mit der Elektrosensitivität befaßt hat

Mehr unter: http://www.elektromognews.de/news/20100919_130908.html

Siehe auch:

<http://www.elektromognews.de/Forum/inhalt.html>

<http://www.elektromognews.de/Aktionen/inhalt.html>

<http://www.elektromognews.de/Termine/inhalt.html>

<http://www.elektromognews.de/Medienspiegel/inhalt.html>

Register des ElektromogReports, sortiert nach Themengebieten

<http://www.strahlentelex.de/Elektromog-Report-Register.htm>

=====

RADIOAKTIVE STRAHLUNG

11.10. 2010

Von Next-up organisation:

Epigenetik, Strahlenschädigungen und umweltbedingte Krebserkrankungen.

Die Epigenetik ist ein neuer Ansatz der Genetik und eine Entdeckung, die nicht nur das Verständnis über unserer Gene völlig umkrempeln wird, sondern auch, was besorgniserregend ist, viele Erkrankungen, welche heute exponentiell ansteigen, verständlich macht. ... Die Erkenntnisse der Epigenetik stellen die

bisher akzeptierten Thesen über die Genetik und die genetischen Veränderungen in Frage und sollten dazu beitragen die ständig steigenden umweltbedingten Krebserkrankungen und deren Ursache komplett neu zu überdenken und zu bewerten.

Ganzer Artikel unter: http://www.next-up.org/pdf/Epigenetik_Strahlenschadigungen_und_umweltbedingte_Krebserkrankungen_11_10_2010.pdf

Vom Umweltinstitut Muenchen e.V.:

"In Wahrheit ist alles gelogen"

In Sachen Energiepolitik steht uns ein heißer Herbst bevor. Die von der Koalition bereits beschlossene Laufzeitverlängerung, das für die Atomindustrie maß-geschneiderte Energiekonzept, die geplanten Änderungen im Atomgesetz zugunsten der Atomwirtschaft – all das wollen die Bürgerinnen und Bürger nicht länger hinnehmen. Mit unserem neu aufgelegten Atomlügenflyer "In Wahrheit ist alles gelogen" liefern wir Ihnen wichtige Argumente. Kurz und knackig widerlegt das Faltblatt das Märchen von der billigen, sicheren und umweltfreundlichen Atomenergie.

Wer die Argumente gegen die Lügen der Atomlobby gerne ausführlich nachlesen möchte, kann das hier tun. <http://umweltinstitut.org/atom-luegen>

27.09.2010

Raman-Spektroskopie: Ersatz für Röntgenstrahlen

Diagnose soll rascher, billiger und genauer werden

Röntgenbild: Alternative Untersuchungsmethode in Sicht

Tragbare Geräte mit schmerzlosen Laserstrahlen sollen bald die Röntgenstrahlen bei der Diagnose von Krankheiten ersetzen. Wissenschaftler wie Michael Morris von der University of Michigan

<http://www.umich.edu> gehen laut BBC davon aus, dass die sogenannte Raman-Spektroskopie in rund fünf Jahren bereits allgemein verfügbar sein könnte. Sie soll die Erkennung früher Anzeichen von Brustkrebs, Karies und Osteoporose erleichtern.

Mit diesem Verfahren wird die Diagnose von Krankheiten rascher, billiger und genauer möglich sein. Die Raman-Spektroskopie beruht auf der Messung der Intensität und der Wellenlänge der Lichtstreuung von Molekülen. Das Verfahren wird bereits in der chemischen und pharmazeutischen Industrie eingesetzt. ...

Mehr unter <http://www.raman.de/htmlDE/home/startDe.html>

Von <http://www.strahlentelex.de> :

Inzwischen stehen sämtliche Artikel seit 2001 bis heute zum kostenlosen Runterladen im Netz. Nur die Artikel der jeweils aktuellen Ausgabe werden erst nach dem Erscheinen der neueren Ausgabe eingestellt.

z. B.:

Hintergrundinformationen zu:

Kinderkrebs bei Atomkraftwerken http://www.strahlentelex.de/kinderkrebs_bei_atomkraftwerken.htm

Uran im Leitungswasser deutscher Städte - Messwerte:

http://www.strahlentelex.de/Karte_Uran_im_Leitungswasser.pdf

Uran im Mineralwasser - Messwerte: http://www.strahlentelex.de/uran_Mineralwasser-Messwerte.htm

Sachregister: <http://www.strahlentelex.de/Register.htm>

=====

LAERM

12.10.2010

Wie krank macht Fluglärm wirklich? Es fehlen geeignete Studien

Bald wird am Frankfurter Flughafen eine weitere Landebahn in Betrieb genommen. Ärzte fürchten um die Gesundheit der Anwohner.

Mehr unter <http://www.aerztezeitung.de/extras/druckansicht/?sid=623537&pid=630730>

04.03.2010

Fluglärmstudie sorgt für ordentlich Krach

Der Rhein-Sieg-Kreis hält eine Studie zu den Auswirkungen des Fluglärms rund um den Köln-Bonner Flughafen unter Verschluss. Begründung: Die Arbeit des Gutachters sei mangelhaft. Dieser hat das Studienhonorar zurückgezahlt und will die Ergebnisse selbst veröffentlichen.

<http://www.aerztezeitung.de/extras/druckansicht/?sid=591733&pid=598581>

=====

AGRO-GENTECHNIK

Vom Informationsdienst Gentechnik: <http://www.keine-gentechnik.de>

13. 10. 2010

1. **Monsantos Gewinn bricht ein**
2. **Gentechnik-Soja- Anbau in Argentinien: Geschädigte erzählen**
3. **Verbände warnen vor Patenten auf Fisch**
4. **US-Agrarministerium erneut vom Gericht zurechtgewiesen**
5. **Eine Million Unterschriften gegen Gentechnik-Pflanzen in der EU**
6. **Saatgut ohne Gentechnik gefordert**
7. **AbL fordert Mut zum Umdenken in der Agrarpolitik ...**

*

15. 09. 2010

1. **BASF in Erklärungsnot**
2. **Bioökonomierat propagiert Gentechnik-Sackgasse statt nachhaltig innovativer Konzepte**
3. **Illegaler Anbau der Gentechnik-Kartoffel Amadea**
4. **Noch mehr Transparenz bei gentechnikfreien Milchprodukten**
5. **Pionier: Kuhhandel statt Verantwortung**
6. **Europäischer Gentechnik-Widerstand formiert sich**
7. **Gericht bestätigt Gentechnik-Seilschaften**
8. **Saatgut-Skandal: Grüne veröffentlichen Flächen**
9. **Gentechnik überträgt sich auf tierische Produkte**
10. **US-Gericht verbietet Anbau von Gentechnik-Zuckerrüben**
11. **Das schwarz-gelbe Gentechnikgesetz**
12. **Gentechnik-Kartoffel der BASF vom Acker geholt**
13. **EU-Kommission erteilt fünf neue Zulassungen für Gentechnik-Mais**

Mehr unter <http://www.keine-gentechnik.de>

=====

NANOTECHNOLOGIE

Nanosilber gehört nicht in Lebensmittel, Textilien und Kosmetika

Die antimikrobiellen Eigenschaften von Silberionen machen sich Hersteller von verbrauchernahen Produkten seit langem zunutze. Neuerdings werden auch Silberpartikel in Nanogröße eingesetzt. So sollen zum Beispiel die mit Nanosilber beschichteten Oberflächen das Wachstum von Keimen verhindern. Ob von Nanosilber ein gesundheitliches Risiko ausgeht, lässt sich derzeit nicht abschließend beurteilen. Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) empfiehlt daher, auf die Verwendung von Silberpartikeln in Nanogröße in verbrauchernahen Produkten bis zum Vorliegen einer abschließenden Sicherheitsbewertung ganz zu verzichten. ...

<http://www.bfr.bund.de/cd/50963>

vom BUND

Nanotechnologie nachhaltig gestalten

http://www.bund.net/bundnet/themen_und_projekte/nanotechnologie/

speziell:

Risiken häufig eingesetzter Nanosubstanzen

Die gleichen veränderten Eigenschaften, die Stoffe in Nanogröße so interessant für Forschung und Entwicklung machen, können auch Schäden beim Menschen und der Umwelt verursachen. Die Erforschung der Risiken hinkt weit hinterher.

http://www.bund.net/bundnet/themen_und_projekte/nanotechnologie/nanomaterialien/#c16111

über die Einsatzbereiche von Nanotechnologie:

http://www.bund.net/bundnet/themen_und_projekte/nanotechnologie/einsatzbereiche/

BUND-Bericht "Aus dem Labor auf den Teller" :

http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/nanotechnologie/20080311_nanotechnologie_lebensmittel_studie.pdf

BUND-Broschüre "Nanotechnologie im Alltag":

http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/nanotechnologie/20090429_nanotechnologie_imalltag_flyer.pdf

22.07.2010

Zertifikate auf wackeliger Basis - TÜV Süd erteilt Prüfsiegel für Nanotechnologie

<http://www.fr-online.de/wissenschaft/zertifikate-auf-wackeliger-basis/-/1472788/4498114/-/index.html>

14.10.2010

Bestandaufnahme der Nanotechnologie – Schlussfolgerungen eines hochrangig besetzten Workshops

Auf Initiative der belgischen EU-Ratspräsidentschaft fand unter dem Titel "Towards a regulatory framework for nanomaterials traceability" am 14. September ein Workshop zu aktuellen Fragen der Nanotechnologie statt.

Pressemitteilung: <http://www.eu-umweltbuero.at/cgi-bin/newsletter/eunews.pl?aktion=framebau&newsid=2676&zg=13>

Weitere Informationen, Programm, einzelne Vorträge (in Englisch, 11 MBs):
<http://www.health.belgium.be/filestore/19064286/Presentations.zip>

Nanotechnologie in Lebensmitteln - Max Rubner Conference holt Experten nach Karlsruhe

Max Rubner-Institut - Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel

Großen Zuspruch hatte die Max Rubner Conference zum Thema Nanotechnologie in Lebensmitteln, die vom 10. bis 12. Oktober 2010 in Karlsruhe stattgefunden hat. Schon in den ersten Vorträgen zeigte sich allerdings, dass hier noch viele offene Fragen bestehen und intensive Forschungsbemühungen von Nöten sind.

Pressemitteilung: <http://idw-online.de/pages/de/news391775>

Weitere Informationen:

http://www.mri.bund.de/no_cache/de/startseite/nanotechnologie-in-lebensmitteln.html

Abstracts der Referenten:

http://www.mri.bund.de/fileadmin/Service/Termine/MRC_2010/MRI_MRC2010_Abstracts.pdf

Aus dem Greenpeace-Magazin:

07.10.10

Nanopartikel sind im Essen bereits Standard, Behörden und Wissenschaftler warnen vor Risiken / EU-Parlament ringt um Kennzeichnungspflicht

Hamburg (ots) - Immer häufiger verwendet die Lebensmittelindustrie Nanopartikel in ihren Produkten: Siliziumdioxid wird als Rieselhilfe in Instant-Kaffee und Trockenpulvern eingesetzt, Titandioxid ist in Süßigkeiten und Kaugummi enthalten und mit antibakteriellem Nanosilber werden Kühlschränke und Geschirr beschichtet - und das mit ungewissem Ausgang.

Wie das Greenpeace Magazin in seiner neuen Ausgabe berichtet, können Wissenschaftler noch gar nicht abschätzen, wie sich die winzigen Nanopartikel im Körper verhalten und ob sie langfristig gefährlich sind. Erste Ergebnisse aus Tierversuchen geben Anlass zur Vorsicht. Und selbst das Bundesinstitut für

Risikoforschung warnt explizit vor Nanosilber, das in Küchengeräten, Kosmetik und Textilien eingesetzt wird.

Zwar investiert das Bundesministerium für Bildung und Forschung in die Risikoforschung. Aber: "Es gibt in Deutschland zu wenige Human- und Umwelttoxikologen, die sich an solchen Projekten beteiligen können", kritisiert Nano-Toxikologe Harald Krug von der Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa in St. Gallen im aktuellen Greenpeace Magazin. Denn seit Jahren würden deutsche Universitäten in diesen Bereichen Stellen abbauen.

Die Dimensionen des Nanokosmos sind unvorstellbar klein: Ein Tennisball ist im Vergleich zu einem Nanopartikel so viel größer, wie Deutschland im Verhältnis zu einem Tennisball. Damit sind die Winzlinge kleiner als Viren, können in Zellen eindringen und sich im gesamten Körper verbreiten.

Der Umweltausschuss des Europaparlaments kämpft derzeit für eine Kennzeichnungspflicht von Nanopartikeln in Lebensmitteln. Die erste Hürde - das Europaparlament - hat der Änderungsantrag bereits genommen, berichtet das Greenpeace Magazin. Nun muss noch der Rat der Europäischen Union zustimmen. Sollte das passieren, müssten Nano-Zusätze zukünftig auf der Verpackung mit dem Vermerk "nano" gekennzeichnet werden.

Originaltext: Greenpeace Magazin
http://www.presseportal.de/pm/12442/1694772/greenpeace_magazin
Internet: www.greenpeace-magazin.de (Mehr nur im Printmedium)

=====

KRANKHEITEN - ALLERGIEN

BodenseeSymposium 2010 am 12. und 13. 11. 2010
Hauptprogramm: Zum Themenbereich "**Neue Trends in der Allergologie**"
Pressemitteilung: <http://www.bodenseesymposium.at/start.html>
Programm: http://www.bodenseesymposium.at/images/ALK075_09_Hauptprogramm_WEB.pdf

Anmerkung Scherrmann:
Im Programm sehe ich keinen Hinweis auf die Relevanz von Umweltschadstoffen (wie z. B. in Kosmetika, Putz- und Waschmitteln) bei Allergien. Ich vermute auch, dass bei den sog. "Notfall-workshops" oder der "Primaerpraevention" Vermeidungsstrategien von Schadstoffen nicht thematisiert werden. Ich würde mich freuen, wenn meine Einschätzung falsch ist.

=====

KRANKHEITEN - BRUSTKREBS

4. 07. 2010
Leider nur in Englisch:
Breast Cancer Link to Environment Goes Mainstream
Suspicions that breast cancer could be caused by environmental pollution were once considered politically fringe. But in recent weeks, U.S. lawmakers, a presidential panel and the influential Susan G. Komen for the Cure have all signed on.
Weiter unter <http://www.womensenews.org/story/environment/100702/breast-cancer-link-environment-goes-mainstream>
Weitere Informationen:
"Reducing Environmental Cancer Risk, What can we do now?" President's Cancer Panel:
http://deainfo.nci.nih.gov/advisory/pcp/annualReports/pcp08-09rpt/PCP_Report_08-09_508.pdf
(dieser Link (240 Seiten) braucht zum Downloaden relativ lange)

=====

KRANKHEITEN - BURN-OUTSYNDROM

14.09.10
Neuer HTA-Bericht zum Burnout: Diagnostik derzeit unklar

Die Differenzialdiagnose eines Burnout-Syndroms fällt schwer. Häufig kommen ähnliche Erkrankungen in

Betracht. Wie das Burnout-Syndrom von diesen unterschieden wird, haben jetzt Wissenschaftler anhand der vorliegenden Studienliteratur untersucht. Sie zeigen, dass bislang keine einheitliche Definition des Burnout-Syndroms existiert. Die Ergebnisse ihrer Untersuchungen fassen sie in einem HTA-Bericht (Health Technology Assessment) zusammen, der kostenfrei beim DIMDI abrufbar ist.

http://www.dimdi.de/dynamic/de/hta/aktuelles/news_0297.htm

Bericht: http://portal.dimdi.de/de/hta/hta_berichte/hta278_bericht_de.pdf

Anmerkung Scherrmann:

Natürlich stehen Innenraumschadstoffe am Arbeitsplatz (zum Beispiel bei den vielen Lehrerinnen, die in der Mitteilung erwähnt werden) noch nicht im Fokus der Untersuchungen.

=====

KRANKHEITEN – MCS

12.10.2010

Das DIMDI hat die **endgültige Fassung der ICD-10-GM Version 2011** (Internationale Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, German Modification) auf seinen Internetseiten veröffentlicht.

Auszug aus <http://www.dimdi.de/static/de/klassi/diagnosen/icd10/htmlgm2011/block-t66-t78.htm> :

„**T78.4 Allergie, nicht näher bezeichnet**

Inkl. :Allergische Reaktion o.n.A., Idiosynkrasie o.n.A, Überempfindlichkeit o.n.A.“

Anmerkung Scherrmann:

Die Bezeichnung MCS bzw. Multiple Chemikalien Sensitivität taucht hier nicht auf.

=====

KRANKHEITEN - NIEREN

Dissertation von Susanne Jelena Huljić an der Universität Konstanz, Fachbereich Biologie: **Untersuchung toxischer Effekte nierenkanzerogener Substanzen, sowie deren Wirkungsmechanismen in vitro:**

http://kops.ub.uni-konstanz.de/volltexte/2010/12213/pdf/Dissertation_Huljic.pdf

=====

KRANKHEITEN - PARKINSON'S

Molecular mechanisms of pesticide-induced neurotoxicity: Relevance to Parkinson's disease
Pesticides are widely used in agricultural and other settings, resulting in continued human exposure. Pesticide toxicity has been clearly demonstrated to alter a variety of neurological functions. ...

Abstract: <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/20542017>

=====

KRANKHEITEN - SHR

Eva Millqvist: **Sensorische Hyperreaktivität**

Eine kurzgefasste Information über Sensorische Hyperreaktivität (SHR) oder Luftwegsbeschwerden verursacht durch Chemikalien und Duftstoffe

Mehr unter http://www.tilia.se/pdf/deutsch_pocket_2010.pdf

Auszug:

Aktuelle Forschungsergebnisse, kurzgefasst:

- Wissenschaftliche Studien belegen Luftwegsbeschwerden ausgelöst durch chemische Stoffe/Düfte
- Chemikalien/Düfte können bei Luftwegsbeschwerden tränende, juckende Augen verursachen.
- Personen mit Luftwegsbeschwerden, ausgelöst durch chemische Stoffe/Düfte

- erleben eine verschlechterte Lebensqualität.
- Die Anwendung von Chemikalien, parfümierten und duftangereicherten Stoffen erhöht sich ständig.
- Ca. ein Viertel der Erwachsenen in Schweden verspüren in irgendeiner Form Beschwerden, die durch Chemikalien und Düfte verursacht werden.
- 6 % der Erwachsenen in Schweden werden unter der Diagnose SHR eingestuft.
- Anstrengungen bei Kälte können beim Patienten mit SHR Husten und Luftwegsbeschwerden verursachen, die nicht unter der Diagnose Asthma verzeichnet werden können.
- Ein gestörtes Gleichgewicht der sensorischen Nerven kann den Beschwerden mit SHR zugrunde liegen.

Weitere Forschungsergebnisse:

Luftwegsbeschwerden nach dem Kontakt mit Chemikalien/Düften hat nichts mit dem Geruchssinn zu tun, sondern beruht auf den ziemlich unbekanntem chemischen Sinn. Der chemische Sinn reagiert bei Chemikalien, um uns zu warnen. Ein Beispiel sind Irritationen in Augen und Luftwegen, die von Ammoniak und Tränengas verursacht werden. Auch das Tränen der Augen beim Schälen von Zwiebeln ist durch unser chemisches Sinn verursacht. Weil Chemikalien oft auch einen Geruch verbreiten, gibt dies den Anschein, dass der Geruchssinn bei der sensorischen Hyperreaktivität mitwirkt. ...

Vorbeugende Maßnahmen

Ist man selbst nicht duftempfindlich, sollte man diese Probleme respektieren und parfümierte Produkte vermeiden, oder auch wenn man weiß, dass jemand darunter leiden könnte. In den Einrichtungen des Gesundheitswesens ist es überhaupt nicht angebracht, parfümierte Produkte oder Hygieneartikel anzuwenden. Vor 10 Jahren war das Rauchen noch allgemein vorkommend in öffentlichen Räumen, welches heute undenkbar wäre. Vielleicht hat man in 10 Jahren eine gleiche Einstellung in der Anwendung von stark duftenden Produkten? Z. B. in solch ungeschützten Umgebungen wie Zug, Bus und Flugzeug.

Hervorhebung: Scherrmann

Anmerkung Scherrmann:

Bemerkenswert sind hier auch die Ausführungen unter "Vorbeugende Massnahmen" im Gesundheitswesen.

Dazu Zusatzinfo:

All 17 hospitals in the Swedish region Västra Götaland near Gothenburg are scentfree from the 10th of September 2008.

The politicians in the region's health committee have decided that all 45.000 employees in the hospital and health departments are to follow the same scentfree and smokefree rules. That includes primary care and dentists too. It is supposedly the first time in the world that such a big collective effort has been made for a scentfree health environment.

Official press release from the 10th of September 2008:

http://nyheter.vgregion.se/press_plugin/press_templates/PressMessage_____12822.aspx

<http://nyheter.vgregion.se/upload/presspdf/12822.pdf>

=====

KRANKHEITEN - SCHLAGANFALL

22.09.2010

Gesunde Lebensweise nützt auch nach Schlaganfall

Patienten mit einer Apoplexie haben bekanntlich ein hohes Risiko, erneut einen Schlaganfall zu bekommen. Außer einer medikamentösen Prophylaxe sollten solche Patienten besonders auch auf eine gesunde Lebensweise achten. Denn Sport und gesunde Kost verringern das Risiko für eine zweite Apoplexie. Nach einem ersten Ereignis lasse sich die Insultgefahr um 80 Prozent reduzieren, wenn die Patienten nicht rauchen, sich ausreichend bewegen, gesund ernähren sowie aufs Gewicht und den Blutzucker achten. ...

<http://www.aerztezeitung.de/medizin/krankheiten/herzkreislauf/schlaganfall/article/620335/gesunde-lebensweise-nuetzt-nach-schlaganfall.html>

22.09.10

Schlaganfall wird zur größten Gefahr für die Gesundheit - Neurologen fordern mehr Aufklärung

Mannheim/Berlin (ots) - Aktuelle Zahlen bestätigen, dass der Hirninfarkt den Herzanfall als häufigste Gefäßkrankung ablöst, berichtete heute die Deutsche Gesellschaft für Neurologie bei ihrer Jahrestagung in Mannheim. Jährlich erleiden in Deutschland rund 200 000 Menschen einen Schlaganfall - mit steigender Tendenz. Eine internationale Studie mit deutscher Beteiligung aus dem renommierten Fachmagazin "Jama" zeigt, dass der "Schlaganfall-Tsunami" bereits an Stärke gewinnt, so Professor Martin Grond, Neurologe aus Siegen. Die REACH-Studie auf Basis eines Patientenregisters mit rund 45 000 Risikopatienten hatte über einen Zeitraum von vier Jahren deutlich mehr Schlaganfälle als Herzinfarkte ergeben. Damit bestätigt diese Untersuchung einen Trend, der sich schon seit Jahren angedeutet hat.

"Neue Medikamente könnten zwar dazu beitragen, das Schlaganfallrisiko besonders gefährdeter Patienten zu senken, den größten Nutzen bringen aber Änderungen der Lebensweise", berichtete der Neurologe. So konnte erst kürzlich mit der Interstroke-Studie gezeigt werden, dass fünf gut beeinflussbare Risikofaktoren 80 Prozent des Schlaganfallrisikos ausmachen: Bluthochdruck, Rauchen, Übergewicht, eine ungesunde Ernährung und zu wenig Bewegung. "Das zeigt eindeutig, dass wir nicht auf den Schlaganfall warten müssen, sondern selbst vieles tun können, um ihn abzuwenden", folgerte Grond. Mit einer bundesweiten Aufklärungskampagne werde man diese Botschaft zum Weltschlaganfalltag am 29. Oktober nochmals eindrücklich in die Öffentlichkeit tragen, kündigte der Neurologe auf der Neurowoche 2010 in Mannheim an.

Die Deutsche Gesellschaft für Neurologie e.V. (DGN) sieht sich als neurologische Fachgesellschaft in der gesellschaftlichen Verantwortung, mit ihren mehr als 6500 Mitgliedern die neurologische Krankenversorgung in Deutschland zu verbessern. Dafür fördert die DGN Wissenschaft und Forschung sowie Lehre, Fort- und Weiterbildung in der Neurologie. Sie beteiligt sich an der gesundheitspolitischen Diskussion. Die DGN wurde im Jahr 1907 in Dresden gegründet. Sitz der Geschäftsstelle ist die Bundeshauptstadt Berlin.

Presstext: http://www.dgn.org/images/stories/dgn/pdf/2010/pressemappe_dgn.pdf

Abstracts: http://registration.akm.ch/2010neuro_einsicht.php?XNKONGRESS_ID=122&XNSPRACHE_ID=1

Anmerkung Scherrmann:

Wir leben in einer Zeit, in der Krankheit fast immer mit dem eigenen Fehlverhalten assoziiert wird. Ursachen, die mit dem Beruf und/oder durch unzureichenden Verbraucherschutz entstehen, werden auch hier weitgehend ignoriert. So ist es auch verstaendlich, dass Mediziner unter "gesunder Lebensweise" zwar inzwischen die Vermeidung des Rauchens, **noch nicht aber die Vermeidung von Schadstoffen jeglicher Art, insbesondere die von ALLEN Innenraumschadstoffen** verstehen.

Auffaelligerweise gibt es kaum neuere Studien ueber moegliche Zusammenhaenge zwischen Schlaganfall und bestimmten Chemikalien wie Pestiziden, Desinfektions-, Lösungsmitteln, Duftstoffkomponenten, Feinstäube. (festzustellen z. B. ueber die Suchfunktion bei <http://ehp03.niehs.nih.gov/home.action> und <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/>)

=====
KRANKHEITEN - SICK-AEROPLANE-Syndrom

13.08.2010

Pressemitteilung des dbu (Deutscher Berufsverband der Umweltmediziner e. V.) zum Sick-aeroplane-Syndrom

http://www.dbu-online.de/fileadmin/Veroeffentlichungen/Artikel_zur_Pressemitteilung120810.pdf

=====
STATISTIK

21. 09. 2010

AAEM News: **Prevalence of Chronic Illness in US Kids Has Doubled in 8 years**

Double the number of children with chronic health conditions from 12.5 to 26% in just the past 8 years. At that rate, it can double again in another 8 years and the health care crisis will be upon us and the costs can bankrupt everyone. What are the causes of this epidemic of poor health? I hope all of you know by now, it is not a deficiency of drugs!

<http://www.lymecommunity.com/forums/ubbthreads.php?ubb=showflat&Number=5421>

Original auf <http://www.medscape.com> (dort jedoch nicht einzusehen, wenn nicht registriert)

Gesundheitsberichterstattung des Bundes:

Themenheft: **Gesundheitsbedingte Frühberentung** http://www.gbe-bund.de/gbe10/ergebnisse.prc_tab?fid=9818&sprache=D&fund_typ=TXT&verwandte=1&p_lfd_nr=9&p_uid=gast&p_aid=97746944&hlp_nr=2&p_sprachkz=D&p_news=&p_window=N&p_janein=J

Aktuelle Informationen des Zentrums für Krebsregisterdaten

Aufgaben des Zentrums für Krebsregisterdaten:

Im Zentrum für Krebsregisterdaten (ZKRD) werden die Daten der Landeskrebsregister gemäß Bundeskrebregisterdatengesetz (BKRK) auf der Bundesebene zusammengeführt, qualitätsgeprüft, ausgewertet, bewertet und die Ergebnisse in Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Länder regelmäßig publiziert.

Verbreitung von Krebserkrankungen in Deutschland:

http://www.rki.de/cln_160/nn_204124/DE/Content/GBE/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/Krebspraevalenz.templateld=raw.property=publicationFile.pdf/Krebspraevalenz.pdf

=====

RECHT

Parkinsonerkrankung bei Landwirten durch Pestizide Berufskrankheit erneut anerkannt § 9 Absatz 2 SGB VII - Juni 2010

Nach erstmaliger Anerkennung der Parkinsonerkrankung eines Landwirts als Berufskrankheit vor dem Landessozialgericht Rheinland-Pfalz (Aktenzeichen: L 2 U 260/00) im Jahre 2003 wurde vor dem Sozialgericht Braunschweig im November 2009 (Aktenzeichen S 14 U

141/06) die Parkinsonerkrankung des klagenden Landwirts erneut anerkannt.

Und: Ende 2008 hatte bereits im Verwaltungsverfahren die zuständige landwirtschaftliche BG die Parkinsonerkrankung ihres versicherten Landwirts bestandskräftig anerkannt (Aktenzeichen: 04287562). Eine weitere bestandskräftige Anerkennung im Verwaltungsverfahren erfolgte im April dieses Jahres durch die landwirtschaftliche BG Niedersachsen-Bremen (Aktenzeichen: BGL 238538)

In der Zwischenzeit hatte der Europäische Gerichtshof die Zulassung des unter besonderem Verdacht stehenden Pestizids Paraquat untersagt., Das Bundesinstitut für Risikobewertung hatte sich durch zahlreiche Studien veranlasst gesehen, unter Hinweis auf Paraquat auf das Risiko der Parkinson'schen Erkrankung durch Pestizide hinzuweisen. Offenbar stehen alle stark neurotoxischen Chemikalien, auch Nicht-Pestizide wie Quecksilber und Kohlenmonoxyd in Verdacht, Parkinson zu verursachen. Es ist zu erwarten, dass es auch insoweit zu Anerkennungen in Berufskrankheitenverfahren kommt.

Büro Rechtsanwälte Hildebrand Mehrgardt und Sabine Haber, D-53913 Swisttal

Mehr unter: <http://www.safer-world.org/d/themen/Recht/Urteile/pestizide.htm>

Insbesondere:

BG-Bescheid 08. 04. 2010:

www.safer-world.org/d/themen/Recht/Urteile/BG-AZ_BGL_238538.pdf

BG-Bescheid 28. 10. 2009:

www.safer-world.org/d/themen/Recht/Urteile/BG-AZ_154013_RGI-03505074.pdf

BG-Bescheid 17.12. 2008:

www.safer-world.org/d/themen/Recht/Urteile/BG-AZ_04287562.pdf

=====

ZEITSCHRIFTEN

Umwelt-Medizin-Gesellschaft

23. Jahrgang, Ausgabe 3/2010, S. 173-272

Schwerpunkt: Schimmelpilze, Schimmelpilzexpositionen in Innenräumen als (Mit-)Ursache

umweltmedizinischer Erkrankungen

Inhalt, u. a.:

Frank Bartram: **Labordiagnostische Möglichkeiten bei Schimmelpilzexposition**

Thomas Fenner: **Eine Schimmelpilzbildung in Wohn- und Arbeitsräumen kann verhindert werden**

Michael Aurich: **Schimmelpilze im Verborgenen - ein Risiko für sensibilisierte Menschen**

Paul Layer: **Schimmel in Fußbodenkonstruktionen erkennen und richtig sanieren**

Gerhard Fuehrer: **Fensterlüftung vs. kontrollierte Be- und Entlüftung - Auswirkung auf den Schimmelpilzbefall**

Hans-Peter Leimer, Ilka Toepfer: **Elektromagnetische Felder - Pathophysiologie der**

Mobilfunkstrahlung: Oxidativer Stress und Karzinogenese mit dem Studienschwerpunkt auf dem männlichen Fortpflanzungssystem

Rainer Frentzel-Beyme: **Multisystemerkrankungen - Herausforderung für die ZahnMedizin der Zukunft**

(2. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Umwelt-ZahnMedizin (DGUZ), Frankenthal, 29./30.5.2010)

umwelt-medizin-gesellschaft

Erscheint vierteljährig; Umfang je Ausgabe ca. 80 S, Einzelpreis: € 10,- incl. MwSt. zzgl. Versand.

Abonnement: € 38,-, Ausland € 45,- incl. MwSt. und Versand.

Bestellungen und Probehefte: Umwelt – Medizin – Gesellschaft,

E-Mail: info@umg-verlag.de, Internet: <http://www.umwelt-medizin-gesellschaft.de>

=====

INTERNET- INFOS

Von "die umweltberatung " Wien:

Mehrweg: Ausweg aus dem Alu-Einweg

Infoblatt "Getränkeverpackungen auf dem Prüfstand"

<http://images.umweltberatung.at/hm/getraenkeverpackungsranking-infobl-abfall.pdf>

=====

POLTIK - BEHOERDEN

=====

EU

Offizielle Website der Kampagne zur Beurteilung der Risiken bei der Verwendung gefährlicher Stoffe. Diese von der Europäischen Kommission finanzierte Website dient der Bereitstellung von Informationen über die Kampagne sowie mit dieser in Zusammenhang stehenden Themen.

www.chemicalscampaign.eu

Im Moment sind noch fast alle links "under construction".

=====

BUNDESTAG

1.10. 2010

Katastrophenschutz bei einem nuklearen Störfall Umwelt/Antwort

Berlin: (hib/CPW/BOB) Der Katastrophenschutz bei einem nuklearen Störfall ist Ländersache. Das "Wie" und das "Wie viel" fielen in die ausschließliche Gesetzgebungszuständigkeit der Länder; die Zuständigkeiten seien in den Vorschriften des Landesrechts der Bundesländer geregelt und würden von unterschiedlichen Behörden, zum Beispiel den Landräten in den Landkreisen, den Regierungspräsidien sowie den zuständigen Ministerien wahrgenommen. Dies erklärt die Bundesregierung in ihrer Antwort (17/2871

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/028/1702871.pdf>) auf die Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (17/2403 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/024/1702403.pdf>).

Pressemitteilung: http://www.bundestag.de/presse/hib/2010_09/2010_290/05.html

Anmerkung Scherrmann:

Auf dem Tschernobyl-Kongress 2006 in Feldkirch wurde in einem Referat dargelegt, wie ineffektiv der Katastrophenschutz bei einem nuklearen Stoerfall in Deutschland waere. (Kongressband nur als Buch)

30. 09. 2010

Koalitionsfraktionen: Erstmals seit über 20 Jahren ideologiefreies Energiekonzept

Umwelt/Antrag

Berlin: (hib/HLE/AW) Die Koalitionsfraktionen CDU/CSU und FDP fordern die Bundesregierung auf, ihr Energiekonzept umzusetzen und dem Deutschen Bundestag zeitnah die entsprechenden Beschlussvorlagen vorzulegen. In einem Antrag (17/3050 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/030/1703050.pdf>) heißt es weiter, zum ersten Mal seit über 20 Jahren liege wieder ein "ideologiefreies, technologieoffenes und marktorientiertes Energiekonzept aus einem Guss vor, das alle energiewirtschaftlich relevanten Bereiche anspricht". ...

Weiter unter http://www.bundestag.de/presse/hib/2010_09/2010_311/16.html

Contra:

22.09.2010

UMWELTRAT - Sachverständigenrat für Umweltfragen

Laufzeitverlängerung gefährdet Erfolg der erneuerbaren Energien

Wir raten der Bundesregierung dringend davon ab, die Laufzeiten für Kernkraftwerke zu verlängern?, so Prof. Dr. Martin Faulstich, Vorsitzender des Sachverständigenrates für Umweltfragen (SRU). Längere Laufzeiten sind keine Brücke, sondern ein Investitionshindernis für die erneuerbaren Energien.

http://www.umweltrat.de/cln_135/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/AktuellePressemitteilungen/2010/2010_10_Laufzeitverlaengerung_gefahrdet_Erfolg_erneuerbare_Energien.html

22.9.2010

Im Bundestag notiert: Umsetzung und Weiterentwicklung des Mammographie-Screenings

Gesundheit/Kleine Anfrage

Berlin: (hib/DIX/JOH) Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen erkundigt sich in einer Kleinen Anfrage (17/2919 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/029/1702919.pdf>) nach der Umsetzung und Weiterentwicklung des Mammographie-Screenings. Seit 2004 haben Frauen zwischen 50 und 69 Jahren einen gesetzlichen Anspruch auf ein Mammographie-Screening. Die Abgeordneten interessiert unter anderem, ob der Bundesregierung Erkenntnisse vorliegen, welche Jahrgänge anspruchsberechtigter Frauen bisher in welcher Stärke am Programm teilgenommen haben und ob die Inanspruchnahme lebenslagenabhängig ist.

Pressemitteilung: https://www.bundestag.de/presse/hib/2010_09/2010_297/12.html

Anmerkung:

Aus dem Strahlentelex Nr. 560-561 / 2010:

Keinen Effekt des dänischen Screeningprogramms auf die Brustkrebssterblichkeit fanden Wissenschaftler des Nordischen Cochrane-Zentrums in Kopenhagen und des Norwegischen Instituts für Public Health in Oslo. ...

Mehr unter http://www.strahlentelex.de/Stx_10_560_S04-06.pdf

*

Mangel an Technetium-99 für Nuklearmedizin Gesundheit/Kleine Anfrage

Berlin: (hib/DIX/JOH) Der Ausbau von Kapazitäten von Forschungsreaktoren aufgrund von Versorgungsengpässen in der Nuklearmedizin durch Mangel an Technetium-99 und mögliche Alternativen sind Gegenstand einer Kleinen Anfrage (17/2938 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/029/1702938.pdf>) der SPD-Fraktion.

Das Radioisotop Technetium-99m, welches in der Nuklearmedizin insbesondere für diagnostische Anwendungen genutzt wird, könne weltweit in fünf Forschungsreaktoren hergestellt werden, schreiben die Abgeordneten. ...

Pressemitteilung: http://www.bundestag.de/presse/hib/2010_09/2010_297/06.html

11.08.2010

Umwelt/Antwort: Verwertung von kontaminierten Stoffen kann beschränkt werden

Die Bundesregierung hat keine Schätzungen über die volkswirtschaftlichen Kosten des nuklearen Ereignisses in Tschernobyl am 26. April 1986 in Deutschland angestellt oder in Auftrag gegeben. Die tatsächlichen Entschädigungsleistungen des Bundes für Schäden infolge des Reaktorunfalls würden sich jedoch bis zum 30. Juni dieses Jahres auf rund 238 Millionen Euro belaufen. Dies geht aus der Antwort der Bundesregierung (17/2682 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/026/1702682.pdf>) auf die Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (17/2547 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/025/1702547.pdf>)

hervor. ...

Pressemitteilung: http://www.bundestag.de/presse/hib/2010_08/2010_268/01.html

*

Im Bundestag notiert: **epidemiologische Daten zu psychischen Störungen**

Gesundheit/Antwort

In den letzten zehn Jahren sind aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung epidemiologische Daten zu psychischen Störungen mit insgesamt 21 Millionen Euro gefördert worden. Dies geht aus Antwort (17/2663 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/026/1702663.pdf>) der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (17/2557 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/025/1702557.pdf>) hervor. Die Regierung teilt zudem die Einschätzung der Bundespsycho-therapeutenkammer, dass valide und systematische wissenschaftliche Erkenntnisse fehlen, die Auskunft über eine steigende Prävalenz und Inzidenz psychischer Erkrankungen in Deutschland über die letzten zehn Jahre geben könnten.

Weiter unter http://www.bundestag.de/presse/hib/2010_08/2010_268/02.html

28. 07.

Verunreinigungen durch gentechnisch veränderten Mais Landwirtschaft und Ernährung/Antwort

In den zuständigen Stellen der Länder wurden im Frühjahr 2010 insgesamt 395 Maissaatgutproben auf Verunreinigungen durch gentechnisch veränderten Mais überprüft. Dies geht aus der Antwort der Bundesregierung (17/2511 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/025/1702511.pdf>) auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Die Linke (17/2256 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/022/1702256.pdf>) hervor. Die Länder Saarland, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Rheinland-Pfalz haben laut Bundesregierung keine gentechnisch veränderten Organismen (GVO) nachgewiesen. Die nachgewiesenen GVO-Anteile liegen in den übrigen Ländern im Spurenbereich, schreibt die Bundesregierung.

Pressemitteilung: http://www.bundestag.de/presse/hib/2010_07/2010_259/05.html

23.07.2010

Gesundheit/Antwort Uran-Grenzwert von zehn Mikrogramm pro Liter geplant

Berlin: (hib/MPI) Die Bundesregierung strebt mit einer Änderung der Trinkwasser-verordnung unter anderem einen Grenzwert für Uran in Höhe von 10 Mikrogramm pro Liter an. Die Änderung dieser Ministerverordnung bedürfe der Zustimmung des Bundesrates, schreibt die Regierung in ihrer Antwort (17/2303 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/023/1702303.pdf>) auf eine Kleine Anfrage der SPD-Fraktion (17/2055 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/020/1702055.pdf>). ...

Weiter unter http://www.bundestag.de/presse/hib/2010_07/2010_257/02.html

=====

BUNDESINSTITUT fuer RISIKOBEWERTUNG (BfR)

25.08.2010

Gesundheitlicher Verbraucherschutz ist beim BfR in guten Händen

BfR nach DIN EN ISO 9001: 2008 zertifiziert

Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) ist die erste Bundesbehörde, die ein Qualitätsmanagement-System (QM-System) für sämtliche Arbeitsbereiche eingeführt hat, das vom TÜV Nord auditiert und nach der Norm ISO 9001 zertifiziert wurde. Der Vizepräsident des BfR, Professor Dr. Reiner Wittkowski, erhielt heute aus den Händen des TÜV Nord-Vorstands Volker Klosowski die Zertifizierungsurkunde. „Die Zertifizierung gewährleistet eine kontinuierliche und nachvollziehbare Qualitätsoptimierung und macht so transparent, dass der gesundheitliche Verbraucherschutz beim BfR in guten Händen ist“, so Wittkowski bei der Verleihung. Mit dem QM-System dokumentiert das BfR, dass es nationale und internationale Rechtsvorgaben und Normen einhält, über die erforderliche Fachkompetenz für die ihm zugewiesenen Aufgaben und damit hohen wissenschaftlichen Standard verfügt.

Grundlage für die Zertifizierung war ein dreitägiges Audit durch den TÜV Nord, bei dem das BfR die Organisation, Umsetzung und Dokumentation seiner Arbeitsabläufe darlegte. Die Auditoren konnten sich davon überzeugen, dass alle Arbeitsabläufe im BfR für alle Beschäftigten transparent und nachvollziehbar sind. Alle Beschäftigten von der Fachangestellten für Bürokommunikation über die wissenschaftliche

Mitarbeiterin im Labor, von der Tierpflegerin bis zum Präsidenten leben das eingeführte QM-System.

Da die Labore des BfR bereits nach DIN EN ISO/IEC 17025 akkreditiert sind, ist das BfR die erste Bundesbehörde, die in allen Arbeitsbereichen nach ISO zertifiziert ist, vom Labor bis zur Verwaltung. Mit dem Zertifikat nach DIN EN ISO 9001:2008 kann sich das Institut nicht nur international mit seinem besonders hohen wissenschaftlichen Qualitätsstandard behaupten, sondern auch dokumentieren, dass die gesamtgesellschaftlich bedeutende Aufgabe des gesundheitlichen Verbraucherschutzes hier in besten Händen ist. Ausführliche Informationen zur Zertifizierung seines QM-Systems hat das BfR auf seiner Internetseite veröffentlicht.

Über das BfR

Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) ist eine wissenschaftliche Einrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV). Es berät die Bundesregierung und die Bundesländer zu Fragen der Lebensmittel-, Chemikalien und Produktsicherheit. Das BfR betreibt eigene Forschung zu Themen, die in engem Zusammenhang mit seinen Bewertungsaufgaben stehen.

Pressemitteilung: <http://www.bfr.bund.de/cd/52167>

Dokumente:

-BfR als erste wissenschaftliche Einrichtung des Bundes nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert (Information Nr. 039/2010 des BfR vom 25.08.2010)

http://www.bfr.bund.de/cm/221/bfr_als_erste_wissenschaftliche_einrichtung_des_bundes_nach_din_en_iso_9001_zertifiziert.pdf

02.08.2010

Verbraucher sind durch Pestizidrückstände in Johannisbeeren nicht gefährdet BfR hält Einschätzung von Greenpeace für fehlerhaft

<http://www.bfr.bund.de/cd/51849>

Abschätzung der Verbraucherexposition durch Pestizidrückstände in Johannisbeeren (Information Nr. 036/2010 des BfR vom 02.08.2010):

http://www.bfr.bund.de/cm/208/abschaetzung_der_verbraucherexposition_durch_pestizidruockstaende_in_johannisbeeren.pdf

Contra:

Reaktionen und Hintergrundinformationen von Greenpeace:

http://www.greenpeace.de/themen/chemie/nachrichten/artikel/pestizidtest_johannisbeeren/ansicht/bild/

z. B: **Die Summe der Pestizide ist die Gefahr - Strauchbeeren im Test :**

http://www.greenpeace.de/themen/chemie/nachrichten/artikel/johannisbeeren_sind_kleine_pestizid_cocktails/

28.07.2010

Informationen über Nutzen und Risiken von Pflanzenschutzmitteln erreichen die Verbraucher nicht

BfR veröffentlicht Studie zur Wahrnehmung von Pflanzenschutzmittelrückständen in Lebensmitteln
Verbraucherinnen und Verbraucher wissen wenig über Rückstände von Pflanzenschutzmitteln in Lebensmitteln. Sie bekunden zwar großes Interesse am Thema, fühlen sich aber unzureichend informiert. Das ergab eine repräsentative Bevölkerungsbefragung, die vom Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) in Auftrag gegeben worden war. Ziel der Studie war es, detaillierte Informationen über die Wahrnehmung und das Informationsverhalten der Bevölkerung zum Thema Pflanzenschutzmittel zu erheben. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass Informationen über Pflanzenschutzmittel bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern nicht ankommen. Die Folge sind Fehleinschätzungen über die Verwendung und die gesetzliche Regulierung von Pflanzenschutzmitteln: „Fast 70 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass Lebensmittel gar keine Rückstände von Pflanzenschutzmitteln enthalten dürfen“, sagt Professor Dr. Dr. Andreas Hensel, Präsident des BfR. „In der Bevölkerung ist nicht bekannt, dass Rückstände in geringen Mengen erlaubt sind, wenn sie gesundheitlich unbedenklich sind.“ Das BfR wird die Ergebnisse der Studie verwenden, um Verbraucherinnen und Verbraucher gezielter über Nutzen und Risiken von Pflanzenschutzmitteln zu informieren.

Hintergrund der repräsentativen Bevölkerungsbefragung ist das große öffentliche Interesse am Thema Pflanzenschutzmittel in Lebensmitteln. Deutsche Verbraucherinnen und Verbraucher stufen Rückstände von Pflanzenschutzmitteln in Lebensmitteln als großes gesundheitliches Risiko ein. Zudem greifen die Medien

das Thema regelmäßig auf.

Der Studie zufolge gehen rund 70 Prozent der Befragten davon aus, dass Pflanzenschutzmittelrückstände in Lebensmitteln gar nicht erlaubt sind. Sie werden als Rechtsverstoß wahrgenommen, auch wenn die Mengen unterhalb der gesetzlichen Rückstandshöchstgehalte liegen. Die gesetzlichen Höchstgehalte stellen sicher, dass von Pflanzenschutzmittelrückständen in Lebensmitteln kein gesundheitliches Risiko für Verbraucherinnen und Verbraucher ausgeht. Die Fehleinschätzung der Verbraucher trägt dazu bei, dass Pestizidrückstände als Gesundheitsrisiko wahrgenommen werden. Medien greifen diesen Sachverhalt auf und verstärken diese Wahrnehmung in der Bevölkerung möglicherweise.

Die Studie hat zudem einen Widerspruch deutlich gemacht: Einerseits stimmen 86 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass Pflanzenschutzmittel die Produktivität der Landwirtschaft erhöhen. Andererseits halten aber nur 23 Prozent der Befragten Pflanzenschutzmittel für notwendig zur Herstellung von Lebensmitteln, und 54 Prozent wissen nicht, dass auch in der ökologischen Landwirtschaft Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden dürfen.

Insgesamt fühlen sich die Befragten über Pflanzenschutzmittel und deren Rückstände schlecht informiert, sie bekunden aber großes Interesse an Informationen zum Thema. Als wichtigste Informationsquelle wurden Zeitungen, Fernsehen und Internet genannt. Die mediale Aufbereitung des Themas hat eine größere Bedeutung als die Ursprungsquelle der Informationen, beispielsweise Behörden, Wissenschaftler oder Hersteller.

Das BfR sieht in den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung wichtige Ansatzpunkte für die Risikokommunikation: Zum einen sollten Verbraucherinnen und Verbraucher gezielter über Nutzen und Risiken von Pflanzenschutzmitteln sowie deren gesetzliche Regulierung informiert werden. Zum anderen sollte in der Kommunikation des Themas der Zusammenhang zwischen Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion deutlich werden. Um dies zu erreichen, plant das BfR, seine Zusammenarbeit mit Multiplikatoren, beispielsweise aus Verbraucher- und Umweltverbänden, Industrie und Landwirtschaft, zu verstärken.

Die Studie „Pflanzenschutzmittel-Rückstände in Lebensmitteln. Die Wahrnehmung der deutschen Bevölkerung“ ist auf der Internetseite des BfR veröffentlicht: www.bfr.bund.de

Über das BfR

Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) ist eine wissenschaftliche Einrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV). Es berät die Bundesregierung und die Bundesländer zu Fragen der Lebensmittel-, Chemikalien und Produktsicherheit. Das BfR betreibt eigene Forschung zu Themen, die in engem Zusammenhang mit seinen Bewertungsaufgaben stehen.

Pressemitteilung: <http://www.bfr.bund.de/cd/51739>

Dokument: Pflanzenschutzmittel-Rückstände in Lebensmitteln (BfR-Wissenschaft 07/2010):
http://www.bfr.bund.de/cm/238/pflanzenschutzmittel_rueckstaende_in_lebensmitteln.pdf

-

Anmerkung Scherrmann

zu den 3 Pressemitteilungen:

Da ich diese Papiere sehr wichtig finde, um das Selbstverständnis des BfR kennen zu lernen, habe ich die Pressemitteilung vom 28.07 und vom 25.08.2010 in ganzer Länge aufgenommen.

Zu "Das BfR berät die Bundesregierung und die Bundesländer zu Fragen der Lebensmittel-, Chemikalien und Produktsicherheit": Unter anderem ist es deshalb auch kein Wunder, dass die Regierung zu wenig tut, um ihre Bürgerinnen und Bürger vor krankmachenden Substanzen zu schützen.

Zu "Die gesetzlichen Höchstgehalte stellen sicher, dass von Pflanzenschutzmittel-rückständen in Lebensmitteln kein gesundheitliches Risiko für Verbraucherinnen und Verbraucher ausgeht."
Jede und jeder, der sich nur ein wenig mit Pestiziden beschäftigt, weiss, dass dieser Satz eben NICHT WISSENSCHAFTLICH ist.

Die Verbraucher werden in der Pressemitteilung vom 28.07.2010 als dumm, inkonsequent, fehlgeleitet dargestellt. Wir können nur hoffen, dass die geplante Effizienz der Kommunikation nicht ganz so super gedeiht wie vom BfR gewünscht

Ich habe folgenden Eindruck: Das BfR klebt bei der Beurteilung des Risikos von Chemikalien immer noch an einer monokausalen Sichtweise. Es geht meist immer noch davon aus, dass ein Bürger männlich, ca. 50 Jahre alt und gesund ist, normalerweise weder genetisch noch epigenetisch bedingte Gesundheits-Schädigungen hat, normalerweise ein schadstoffreies Berufs-, Freizeit- und Wohnumfeld hat, also normalerweise nur ausnahmsweise und nur ganz kurz mit einem einzigen Schadstoff belastet wird. Mein Eindruck unserer Umwelt ist - leider - anders.

=====

Robert Koch-Institut, Bundesministerium für Gesundheit, Statistisches Bundesamt

21.09.2010

Gemeinsame Pressemitteilung

Über 21.000 Teilnehmer: Neue Daten zur Gesundheit in Deutschland

Die große Mehrheit der Bevölkerung erfreut sich guter Gesundheit. Regionale Unterschiede im Gesundheitszustand sind gering. Die Jüngeren sind seltener chronisch krank als vor einigen Jahren. Der Anteil der sportlich sehr Aktiven hat seit 2003 um vier Prozentpunkte zugenommen. Vor allem jüngere Menschen rauchen inzwischen seltener. Personen mit niedrigem Bildungsstatus schätzen ihre Gesundheit seltener als sehr gut oder gut ein als diejenigen mit mittlerem oder oberem Bildungsstatus. Ein Zehntel der Bevölkerung ist gesundheitlich erheblich eingeschränkt. Bei den über 65-Jährigen musste ein knappes Viertel innerhalb der letzten zwölf Monate ins Krankenhaus. Die neuen Ergebnisse einer großen telefonischen Befragung des Robert Koch-Instituts mit insgesamt 21.262 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus allen Regionen geben ein aktuelles umfassendes Bild der Gesundheit der Bevölkerung und der Entwicklung seit dem ersten (kleineren) Telefonsurvey 2003.

...

Gesamte Pressemitteilung: <http://www.bmg.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2010/pm-10-09-21-Neue-Daten-zur-Gesundheit.html>

oder

http://www.bundesgesundheitsministerium.de/clin_169/SharedDocs/Downloads/DE/Presse/Presse-2010/pm-10-09-21-daten-zur-gesundheit.templateld=raw.property=publicationFile.pdf/pm-10-09-21-daten-zur-gesundheit.pdf

Auszug:

Themenfeld 5: Gesundheitsrisiken aus der Umwelt

Indikator 5.9: Subjektive Lärmbelästigung der Bevölkerung, Deutschland, 1998

Indikator 5.10: Dioxine in der Kuhmilch, Deutschland, ab 2002

Indikator 5.11: PCB in der Kuhmilch und in der Frauenmilch, Deutschland, ab 2005

Indikator 5.12: Ausgewählte Arbeitsbelastungen und Umgebungsfaktoren, Deutschland, 1998/99 und 2006

Indikator 5.13: Durch meldepf. Störfälle in verfahrenstechn. Anlagen verletzte und getötete Personen, Deutschland, ab 2002

Weitergehende Informationen:

http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc_abr_test_logon?p_uid=gast&p_aid=4711&p_sprache=D&p_knoten=TR200

=====

UBA

14. 10.2910

Effiziente Abwassertechnik senkt CO₂-Ausstoß und spart Energie

Mehr Geld für Spitzentechnologie in der Abwasserbehandlung

Bei der Abwasserbehandlung lassen sich nach einer Studie des Umweltbundesamtes (UBA) große Mengen an Kohlendioxid einsparen. Durch Energieeffizienz-Maßnahmen sowie durch verbesserte Eigenenergieerzeugung lässt sich der Kohlendioxid-Ausstoß der Abwasserbehandlung in Deutschland um bis zu 40 Prozent senken ...

Gesamte Presseinfo: <http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/presseinfo-aktuell.htm>

Hintergrundpapier: <http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/3855.pdf>

Gesamtstudie: <http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/3347.pdf>

11.10.2010

Weniger Schadstoffe aus Kamin- und Kachelöfen

Aktualisierte UBA-Broschüre „Heizen mit Holz“ informiert über neue gesetzliche Regelungen und schadstoffarmen Betrieb

Winterabende am Kamin werden immer beliebter. Doch Kamine können auch gesundheitsschädliche Luftschadstoffe ausstoßen. Wer die wichtigsten Grundregeln beachtet und geprüfte Anlagen verwendet, kann Gesundheitsrisiken minimieren und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Seit März 2010 gelten neue gesetzliche Regelungen, die dazu beitragen, beim Betreiben von Kamin- und Kachelöfen, Schadstoffe zu vermindern.

Gesamte Pressemitteilung unter <http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/presseinfo-aktuell.htm>
Der Ratgeber „Heizen mit Holz“; www.uba.de/uba-info-medien/3151.html

Anmerkung Scherrmann:

Im Umkehrschluss lese ich aus diesem Ratgeber, dass momentan der Betrieb von Kamin- und Kachelöfen alles andere als schadstoffarm ist. (uebrigens ein Fakt, unter dem viele Menschen mit Chemikalien-Intoleranz zusaetzlich leiden)

27.09.2010

Gemeinsame Presseinformation mit dem Bundesumweltministerium
Röttgen und Flasbarth:

Daten zur Belastung des Menschen mit Schadstoffen sind unverzichtbar Human-Biomonitoring ist wichtiges Instrument des gesundheitsbezogenen Umweltschutzes

Das Human-Biomonitoring (HBM) des Umweltressorts liefert wichtige Daten zur Belastung der Bevölkerung mit Chemikalien. Auf einer Fachkonferenz sagte Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen heute in Berlin: „Human-Biomonitoring ist ein hervorragendes Warnsystem, um problematische Schadstoffbelastungen der Bevölkerung frühzeitig zu erkennen. Es gibt uns die Möglichkeit, den Erfolg unserer Chemikalienpolitik zu kontrollieren und zu erkennen, wo Handlungsbedarf besteht.“ ...

Gesamte Presseinfo: http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2010/pd10-047_roettgen_und_flasbarth_daten_zur_belastung_des_menschen_mit_schadstoffen_sind_unverzichtbar.htm oder http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2010/pdf/pd10-047_roettgen_und_flasbarth_daten_zur_belastung_des_menschen_mit_schadstoffen_sind_unverzichtbar.pdf

Anmerkung Scherrmann:

Ganz so einfach wie hier angenommen, funktioniert dieses "wichtige Instrument" meines Erachtens nicht. Wie soll zum Beispiel das Vorkommen von Toxinen, die sich vorzugsweise im Gehirn, in der Leber oder in einem anderen Organ anreichern, durch Blut- und/oder Urinproben bewertet werden? Und wie wirken sich die Ergebnisse auf die Festsetzung von Grenzwerten aus?

6.09.2010

Umweltchemiker diskutieren Alternativen zu Tierversuchen und umweltschädlichen Chemikalien

Größte deutschsprachige Konferenz der Umweltchemiker und Ökotoxikologen in Dessau-Roßlau eröffnet
Wird ein Arznei- oder Waschmittel in der Kläranlage vollständig abgebaut? Welche Umweltrisiken und Nebenwirkungen birgt der Einsatz von Bioziden und Pflanzenschutzmitteln? Wie können Chemikalien möglichst umweltfreundlich entwickelt, produziert und verwendet werden? ...

Gesamte Presseinfo: http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2010/pd10-045_umweltchemiker_diskutieren_alternativen_zu_terversuchen_und_umweltschaedlichen_chemikalien.htm

Weitere Informationen zur Tagung: <http://www.gdch.de/vas/tagungen/tg/5414.htm>

29. 07.2010

Gemeinsame Pressemitteilung von Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) und Umweltbundesamt (UBA)

Schutz der Verbraucherinnen und Verbraucher vor krebserzeugenden Stoffen soll erhöht werden

Deutschland bittet die EU-Kommission, gefährliche Kohlenwasserstoffe in verbrauchernahen

Produkten zu beschränken

In Verbraucherprodukten wurden in den letzten Jahren hohe Gehalte an polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK) gefunden - beispielsweise in Spielzeug, Plastikschuhen und Werkzeuggriffen. Das Bundesumweltministerium (BMU) und das Bundesverbraucherschutzministerium (BMELV) haben im Juni 2010 der Europäischen Kommission ein gemeinsam von mehreren Bundesbehörden erarbeitetes sogenanntes Beschränkungs-dossier nach der Europäischen Chemikalienverordnung REACH vorgelegt. Darin schlagen sie vor, die Verwendung von PAK in Verbraucherprodukten nach einem vereinfachten Verfahren EU-weit zu beschränken. Die Europäische Kommission muss nun entscheiden, ob sie den deutschen Vorschlag in eine EU-weite Regelung umsetzt.

Gesamte Pressemitteilung: http://www.baua.de/clin_135/de/Presse/Pressemitteilungen/2010/06/pm045-10.html?nn=664262

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/46174.php

http://www.bmelv.de/clin_173/SharedDocs/Pressemitteilungen/2010/122-Schutz-der-Verbraucher-vor-krebserzeugenden-Stoffen.html

**APUG: (Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit)
Newsletter Neuigkeiten zu Umwelt und Gesundheit**

<http://www.apug.de/aktuelles/index.htm>

UMID: Umwelt und Mensch - Informationsdienst

<http://www.umweltbundesamt.de/umid/index.htm>

<http://www.umweltbundesamt.de/umid/bestellung.php>

NEUes Biozid-Portal des UBA

<http://www.biozid.info/>

=====
Ende des newsletter/d/125

Wie ueblich koennen Sie diesen newsletter auch unter

<http://www.safer-world.org/d/newsletter/2010/125.htm> als htm- oder unter

<http://www.safer-world.org/d/newsletter/2010/125.pdf> als pdf-Datei downloaden.

Alle Angaben ohne Gewähr. Alle Informationen in diesem Newsletter wurden sorgfältig recherchiert. Dennoch kann keine Haftung für die Richtigkeit der gemachten Angaben übernommen werden.

Wenn Sie den newsletter/deutsch nicht mehr erhalten wollen, mailen Sie bitte "Unsubscribe newsletter/deutsch" in der Betreffszeile an info@safer-world.org

Impressum:

SAFER WORLD

c/o Ingrid Scherrmann

Fuchsfeldstr. 50, D-88416 Ochsenhausen,

Tel.: 0049 (0) 7352 940529

email: Scherrmann@safer-world.org , info@safer-world.org ,

web: <http://www.safer-world.org>

SAFER WORLD ist ein privates unabhängiges nicht-kommerzielles internationales Internet-Informations-Netzwerk für eine gesündere Umwelt